

UNTERNEHMENSBEREICHE
Der Fachdienst Pädagogik stellt sich vor

AUS DEN EINRICHTUNGEN
Jubiläum - 10 Jahre Heide Hof

**EXTRA
BEILAGE**

Lesezeichen
mit Kalender

Schwerpunkt

JAHRESRÜCKBLICKE DER EINRICHTUNGEN

Für das Recht auf ein normales Leben

Menschen, die wegen der Schwere ihrer Behinderung oder Erkrankung einen besonderen Bedarf an der Betreuung und pädagogischer Förderung haben, finden oftmals keinen Platz im sozialen Versorgungssystem. Mit unseren Angeboten geben wir ihnen und ihren Angehörigen eine neue Perspektive.

Unsere Dienstleistungen

RC e.V.

Wohn- und Betreuungsangebote für Menschen mit geistiger Behinderung und/oder schweren Verhaltensauffälligkeiten und Mehrfachbehinderungen

RC rehaconsult

Wohn- und Betreuungsangebote für Menschen mit geistiger Behinderung und/oder schweren Verhaltensauffälligkeiten und Mehrfachbehinderungen

RC rehaconsult Berlin

Wohn- und Betreuungsangebote für Menschen mit geistiger Behinderung und/oder schweren Verhaltensauffälligkeiten und Mehrfachbehinderungen

RC reweca

Integrierte Beratungs-, Betreuungs- und Rehabilitationsangebote für erwachsene Menschen mit Behinderungen nach erworbener Hirnschädigung

RC reweca Berlin

Integrierte Beratungs-, Betreuungs- und Rehabilitationsangebote für erwachsene Menschen mit Behinderungen nach erworbener Hirnschädigung in Berlin

MITEINANDER gGmbH

Wohn- und Betreuungsangebote für Kinder, jugendliche und erwachsene Menschen mit geistiger Behinderung und/oder schweren Verhaltensauffälligkeiten und Mehrfachbehinderungen

RC fkr

Wohn-, Beschäftigungs-, Arbeits- und Beratungsangebote in Polen für Menschen mit psychischen Erkrankungen und geistiger Behinderung

RC Partner für Reintegration und Chancengleichheit



Willkommen zum RC info Nr. 73

Liebe Leserinnen und Leser,

fast auf den Tag genau vor einem Jahr habe ich das Vorwort des letzten Weihnachtsheftes geschrieben, dachte, dies sei das letzte Vorwort und sah ein deutlich besseres Jahr 2022 vor mir. Beides war ein Irrtum und dieses 2022 wird als ein besonders herausforderndes Jahr für den Vorstand und die Mitarbeiter in allen Bereichen in Erinnerung bleiben.

Ich dachte, die Pandemie mit ihren überbordenden Personalausfällen werde sich dem Ende zu neigen, wir würden wieder stärkere Akzente in Art und Umfang unserer Dienstleistungsangebote setzen können und die neuen Leitungen unserer Verbände und Einrichtungen würden dies alles ermöglichen und aktiv unterstützen.

Die Pandemie könnte heute tatsächlich endemisch sein, sofern keine neuen Mutationen wirksam werden, die sich der recht hohen Immunisierung der Bevölkerung entziehen. Statt der Sorge vor schweren Verläufen kommt jetzt aber Long Covid und Post Covid immer stärker in den Vordergrund und beeinträchtigt viele Menschen mit einer Vielzahl möglicher Beschwerden, für die bisher keine wirksamen Behandlungen zur Verfügung stehen. Auch gibt es offenbar Covid-Infektionen mit den hierfür typischen Symptomen bei konstant

negativen Tests und dies verunsichert Viele. Parallel haben uns Abstand und Impfung vor schlimmen Verläufen der Pandemie geschützt; nun kommt es aber offenbar zu einer Art Nachholeffekten für all die altbekannten Erreger, die unseren Körper deutlich stärker beeinträchtigen als früher. Fast schon dramatisch erleben dies Eltern von Kita- und Schulkindern. Was auch immer konkret vorliegen mag; wir erleben krankheitsbedingte Ausfälle von Mitarbeitern, die oft bei aller Flexibilität die Dienstpläne in den Einrichtungen sprengen.

Um die Betreuung, zum Teil mit erheblichen Einschränkungen, sicherzustellen, geben wir in diesem Jahr sehr viel Geld nicht nur mit Personalwerbung, sondern besonders für das Engagement von Leiharbeitskräften aus. Nur mit ihnen ließ und lässt sich in diesen Krankheitswellen die Betreuung sicherstellen.

Wir kennen die Sorgen etlicher Eltern wegen der immer wieder deutlich eingeschränkten Angebote für die Klienten und bedauern über alles die reduzierten Angebote. Wenn aber zu den massiven Problemen eines Arbeitsmarktes, der in fast allen Branchen und nicht zuletzt auch in den Behörden zunehmend Alarmstimmung aufkommen lässt und für den es außer der Hoffnung auf geflüchtete Menschen keine überzeugenden Pläne gibt, auch noch eine Pandemie kommt, erlebt man unvermeidlich die personellen Bedingungen, wie wir sie in Kitas, Schulen, im Handwerk, in der Klimatechnik, in den systemrelevanten Berufen aber auch bei Behörden erleben, die zum Teil öffentlich einräumen müssen, dass sie ihre Dienstleistung nur noch reduziert oder zeitweise auch gar nicht erbringen können.

Da die Realität eigentlich unteilbar ist, halte ich es für einen großen Fehler, wenn von staatlicher Seite der Eindruck erweckt wird, die vorherigen Normen, Pläne und

Maßstäbe könnten weiter unverändert angewandt werden. Wenn in so vielen Bereichen mehr Personal gefordert und mit massivem Einsatz Bewerber geworben werden, führt dies grundsätzlich nur dazu, dass bei den Arbeitgebern, von denen die Bewerber kommen, Stellen frei werden. Wir kennen die Bevölkerungsentwicklung, sowie die in den nächsten Jahren „bedrohlichen“ Renteneintrittszahlen und hätten allen Anlaß, uns dem Mangel an Arbeits- und Fachkräften anzupassen, statt für viele Bereiche unablässig mehr Personal zu fordern oder zu versprechen, wofür es einfach nicht genug Interessenten für die dazu gehörigen Ausbildungen gibt.

Für unseren Bereich, die Behindertenhilfe bedeutet starres Festhalten an Fachkraftquoten ohne Berücksichtigung tatsächlich gegebener fachlicher Kompetenz der Mitarbeiter, das Ignorieren der zum Teil langjährig erfahrenen Arbeit von Quereinsteigern, und der Verzicht auf Qualifizierungen durch die Träger, die für alle Mitarbeiter die bestmögliche Eignung für ihren konkreten Arbeitsplatz gewährleisten könnten, letztlich das Risiko von Platzsperrungen oder Einrichtungsschließungen durch die Aufsichtsbehörden und damit weniger Versorgungs- und Förderangebote. Diese Entwicklung war absehbar angesichts steigenden Bedarfes an Betreuungsplätzen bei sinkenden Geburtenraten und abnehmenden Ausbildungsplätzen für Fachkräfte.

Die zweite Herausforderung in diesem Jahr wurde durch die Entwicklung im Finanzbereich von RC deutlich. Mit einem Chef, der durchaus zufriedenstellende Finanzzahlen sah, dessen autodidaktische Fähigkeiten aber im Laufe der Zeit in diesem komplexen Managementbereich an ihre Grenzen kamen, stellen wir fest, viel zu lange keine Vergütungsverhandlungen mit den Kostenträgern geführt zu haben. Nach wie vor sind die Daten nicht besorgniserregend,

wir müssen aber so schnell wie möglich für zeitgemäße Vergütungen sorgen, besonders auch um die Bedingungen des BTHG und aktuell die dringend erforderlichen Gehaltsentwicklungen für die Bewältigung noch nie da gewesener Kostensteigerungen bei unseren Mitarbeitern zu schaffen.

Unglücklicherweise geht das nicht nur uns so und deshalb stehen die Mitarbeiter der Kostenträger vor einem Berg von Anträgen, die kurzfristig nicht zu bewältigen sein werden. Das beunruhigt uns sehr, auch wenn wir damit in „guter“ Gesellschaft sind mit all den Branchen, die massive Probleme vor sich sehen bei notwendigen aber erheblich verzögerten Unterstützungsleistungen des Staates.

Sehr positiv für uns ist, dass unser Rechnungswesen heute über sehr gute Transparenz der Zahlen und Planungswerte für unsere Verhandlungen verfügt.

Womit wir zum dritten Punkt, der Personalentwicklung, kommen.

Ich kann hier nicht auf die vielfältigen Leitungsprobleme in einigen Einrichtungen eingehen, schließe mich aber dem Bericht meines Sohnes Andrej an mit der Zufriedenheit, die Situation bei der MITEINANDER mit neuen Leitungskräften deutlich stabilisiert zu haben und ebenso in den Einrichtungen in Hirschfelde des RV-Ost und im EWH. Erwartungsgemäß führt dies nach den Einarbeitungen zu einer Stabilität der Leitungsbedingungen, die es der Geschäftsstelle und damit dem Vorstand ermöglicht, sich wieder stärker den aktuellen Problemen zu widmen.

Last not least sehen wir uns großen Herausforderungen in den Bereichen Energie, Rohstoffe und Klimawandel gegenüber.

Die Kosten steigen natürlich auch für uns massiv und es ist nicht klar, ob oder wann wir Unterstützung bekommen werden. Wir achten schon seit Jahren auf sparsamen Verbrauch von Energie und verfolgen das

aktuell konsequent. Gleiches gilt für Rohstoffe wie Wasser, Lebensmittel- und Materialbeschaffung und Abfallwirtschaft. Neu hinzugekommen ist eine Initiative, bei der unser Bauausschuss eine besondere Rolle spielt, womit wir begonnen haben, alle unsere Häuser und Grundstücke an die schon seit einigen Jahren spürbaren klimatischen Veränderungen wie Trockenheit, Wassermangel, Hitzeperioden und Stürme anzupassen. Dies wird uns in den kommenden Jahren auch investiv einiges abverlangen; wir halten diese Maßnahmen aber für dringend und langfristig existentiell unabdingbar zur Existenzsicherung unserer Einrichtungen.

Und gibt es auch positive Nachrichten zu RC für 2022? Die gibt es natürlich! Trotz massiver Infektionsverläufe mit Covid-19, Grippe, Sinusitiden, langanhaltendem Husten etc. kamen Klienten und Mitarbeiter mit wenigen Ausnahmen gut durch das Jahr. Wir gehen davon aus, dass wir mit unserer bewährten Strategie auch für die Entwicklung in 2023 gut gerüstet sind.

Trotz zeitweiser extremer Arbeitsbelastung besonders in den Einrichtungen, ist das Betriebsklima gut, was auch die zunehmenden Bewerbungen zeigen. Neue Mitarbeiter, auch in der Geschäftsstelle, wurden nach kurzer Zeit sehr gut in die Teams integriert. Im Fachdienst Psychologie sind bis auf 30 Stunden alle Stellen besetzt und wir können ein breites Beratungsangebot sicherstellen. Hinzu kam der neue Fachdienst Pädagogik, spezialisiert auf Fragen der Sozialen Arbeit und auf rehapädagogische Kompetenz. Der Ruf einiger sehr stark belasteter Häuser hat vorübergehend gelitten, was sich aber nicht auf die Attraktivität unserer Betreuungsplätze ausgewirkt hat. Wir müssen umgekehrt in jedem Fall entscheiden, ob wir freie Plätze dem jeweiligen Team zumuten können und müssen sehr oft Anfragen vertrösten. Die

wirtschaftliche Lage ist angespannt, auch angesichts erheblicher Gehaltsentwicklungen Anfang des Jahres, aber sicher und wir warten nun auf die kommenden Vergütungsverhandlungen. Sie können unsere positive Einschätzung für 2023 auch daran erkennen, dass wir unsere Entwicklungsprojekte, besonders das Dirk-Lorenzen-Haus, im nächsten Jahr wieder aktiv verfolgen werden.

Die Deutschen haben den Ruf, Bedenkenträger zu sein und da nehmen wir uns nicht aus. Damit stellen wir uns auf zu erwartende Probleme ein, selbst wenn nicht sicher ist, ob sie kommen werden. Jedenfalls aber sind wir dann gerüstet, wenn sie eintreten; andernfalls sind wir erleichtert. In diesem Jahr war das eine Stärke und bei RC bleiben wir dabei.

Vielleicht aber konnten wir Ihnen zeigen, dass Sie sich um den Bereich, der RC und seine Angebote betrifft, keine Sorgen machen müssen. Und wenn Sie es dennoch tun, melden Sie sich gerne bei uns!

Der Vorstand wünscht den Klienten, ihren Angehörigen, den Mitarbeitern, unseren Freunden, Partnern und allen anderen Lesern des RC info die bestmögliche Weihnachtszeit und einen Wechsel, der von der Hoffnung getragen wird auf ein entspannteres 2023.

Auch wenn ich meinen Platz heillos überzogen habe, darf der herzliche Dank an unser Redaktionsteam und alle Autoren der Beiträge nicht fehlen.

Es grüßt Sie herzlich
Ihr



Michael Marterer

■ UNTERNEHMENSBEREICHE

Bauausschuss

08 Jahresrückblick 2022

Personal

10 Jahresrückblick Vorstandsbereich

Finanzen und Verwaltung

13 Jahresrückblick Finanzbereich 2022

Fachdienst

14 Jahresrückblick Fachdienst
Psychologie

14 UK AG 2022 - ein Jahr der
Mitarbeiterqualifizierung

16 Die Auswirkungen der
SARS-CoV-2-Pandemie auf Patienten
in psychosomatischer Rehabilitation

18 Der Fachdienst Pädagogik
stellt sich vor

Vorstand

19 Jahresrückblick 2022

21 Der Widerspruch zwischen Inklusion
und Arbeitsmarkt Teil 3

RC campus

27 Ein Rückblick auf das Jahr

27 Ausbildung mit Hindernissen!

RC fkr

28 Frohe Weihnachten?

Büro/ Organisation

29 Vorgestellt Frau Svenja Maywald

30 Vorgestellt Frau Maxi Alicia Ganser
und Frau Katrin Dähn

31 Vorgestellt Frau Andrea Thiel



34 Jahresrückblick
Bernardo-Timm-Haus





54 Sportfest der Lebenshilfe

INHALT

Dezember 2022



Waidmannsheil **58**

■ AUS DEN EINRICHTUNGEN

Jahresrückblicke

- 32** Eduard-Willis-Haus
- 34** Bernardo-Timm-Haus
- 39** Haus Rüdersdorfer Grund
- 41** Wilken-Hof
- 42** Regionalverbund Oberhavel
- 49** MITEINANDER

Jubiläen

- 52** 10 Jahre Heide-Hof
- 53** 30-jähriges RC Jubiläum

Sport und Erholung

- 56** Sportfest der Lebenshilfe

Ausflüge/ Feiern

- 58** Rheinsberg - Eine Reise wert
- 60** Waidmannsheil
- 62** Ostsee, wir kommen
- 64** Arise - Liebe ist stärker als die Zeit
- 66** Eine Zugfahrt der besonderen Art

■ TBZ

- 67** Besuch der Streuobstwiese bei MITEINANDER
- 67** Binnenmarkt bei RC 2022

■ TRAUERANZEIGEN

- 68** Abschied von Frau Scheibel
- 70** Abschied von Herrn Barteleit

■ PINNWAND

- 72** TBZ Produkte
- 74** Gewinner/ Rätselwettbewerb
- 76** Ausflusstipp Baumkronenpfad
- 77** Rezeptidee
- 78** Danksagungen



Jahresrückblick 2022

Carsten Diewitz

Liegenschaftsverwaltung Projektsteuerung

Das Jahr 2022 nähert sich dem Ende und ich bin erneut darum gebeten worden, Ihnen einen kleinen Einblick in die Neuigkeiten aus meinem Arbeitsbereich zu verschaffen.

Im Regionalverbund Berlin wurde im Bernardo-Timm-Haus die seit längerer Zeit fällige Überarbeitung der Treppengeländer und Treppenhandläufe durch eine Malerfirma fachgerecht ausgeführt. Der alte Farbanstrich hat sich wegen der hohen Nutzung von Desinfektionsmitteln mehr oder weniger aufgelöst. Nun wurde ein hochwertiger 2 Komponentenlack genutzt, um das Auflösen des Farbanstriches zu vermeiden.

Während einer Brandschutzschau seitens der Bauaufsicht wurde von dem zuständigen Mitarbeiter festgestellt, dass im Treppenhaus im 4. OG eine Brandschutzwand fehlt, um einen zweiten Fluchtweg für das Leitungsbüro sicherzustellen, obwohl diese in der Genehmigungsplanung von damals ersichtlich ist. Diese Brandschutzwand wurde anscheinend auch bei der Bauabnahme übersehen, und ist auch niemandem aufgefallen. Nachdem wir uns diesbezüglich mit der Hausverwaltung ausgetauscht haben, wurde die Brandschutzwand von dieser laut der Genehmigungsplanung hergestellt. Somit ist nun auch der zweite Fluchtweg für das Leitungsbüro sichergestellt.

Im Eduard-Willis-Haus wurde in diesem Jahr tatsächlich der alte, zerfallene Brun-

nen komplett ertüchtigt. Hierfür wurde der gesamte Brunnen durch einen Maurer vom Oberstufenzentrum Spandau abgetragen. Wenige Steine, die anschließend noch genutzt werden konnten, wurden als Reserve beiseitegestellt. Der Brunnen selbst wurde in einigen Gesprächen mit der Denkmalschutzbehörde mit neuen Steinen bemustert. Aus den nun bemusterten Steinen hat der Maurer den Brunnen wieder eins-zu-eins hergestellt. Sowohl der Wasserzulauf, als auch der Wasserablauf wurden dabei parallel durch eine Sanitärfirma ertüchtigt. Zu guter Letzt wurden die Arbeiten noch durch unseren begleitenden Architekten

Im Eduard-Willis-Haus wurde der alte Brunnen komplett ertüchtigt.

Hr. Dr. Günther mangelfrei abgenommen.

Das Gartenhaus, welches leider durch einen Schwelbrand nicht mehr genutzt werden konnte, ist mittlerweile wieder

durch viel Eigenleistung von Hr. Linstedt, einem Tischler und einem Elektriker ertüchtigt worden. Hr. Linstedt wird noch einige Arbeiten ausführen müssen, um das Gartenhaus wieder wie gewohnt nutzen zu können, aber wie ich ihn bisher kennengelernt habe, wird er zur kommenden Gartensaison mit seinen Bewohnern das Gartenhaus wieder in vollem Umfang nutzen können.

Im Regionalverbund Ost wurden im Wilken-Hof die nicht korrekt abgedichteten Außentüren komplett neu abgedichtet. Dieses Prozedere hat ziemlich viel Zeit und Nerven in Anspruch genommen. Für den überwiegenden Teil der Bauphase hat unser Hausmeister Hr. Kalläne eine provisorische Übergangslösung gebaut, damit die geöffneten Türbereiche jederzeit begehbar und befahrbar sind, allerdings auch die einzelnen Gewerke jederzeit weiterarbei-

ten konnten. Hierfür musste einfach nur die Konstruktion von Hr. Kalläne angehoben und beiseitegestellt werden, damit die Firmen arbeiten konnten. Zum Feierabend wurden die Konstruktionen wieder aufgesetzt.

Im Haus Rüdersdorfer Grund wurde ein neuer Steinbackofen angeschafft. Dafür wurde von Hr. Clausen das notwendige Fundament in Eigenleistung hergestellt, damit er anschließend den Steinbackofen mit Hilfe von schwerem Gerät auf das Fundament heben konnte.

Im Haus Barnimer Feldmark haben wir nun endlich eine Firma gefunden, die die marode Grenzwand zum Nachbarn ertüchtigt. Die Arbeiten fangen höchstwahrscheinlich noch in diesem Jahr an und werden in der Frostperiode eingestellt. Sobald im kommenden Jahr die Temperaturen weitere Arbeiten wieder zulassen, werden die Arbeiten fortgesetzt.

Im Regionalverbund Oberhavel wurden die seit langer Zeit beauftragten Pflasterarbeiten im Haus Roofensee endlich ausgeführt. Die Bewohner und Betreuer können nun uneingeschränkt den Pavillon nutzen, ohne dabei mühsam über Stock und Stein fahren zu müssen.

In der Wohnstätte Am Forsthaus sollen die Arbeiten für die Erneuerung des Flachdaches vom Neubau noch in diesem Jahr ausgeführt werden. Zur Entlastung der Hausmeister vom Regionalverbund Oberhavel wurde für die Liegenschaft in Hohenbruch ein geringfügig Beschäftigter Hausmeister eingestellt. Dieser hat sich nicht nur um die großen Außenflächen, sondern auch um einige Ertüchtigungsarbeiten an den Bestandsgebäuden gekümmert.

Bei der MITEINANDER wurde am Standort Benken der im letzten Jahr erneuerte Holz-

schutzanstrich des Fachwerkes vom Haus Morgentau nochmals überarbeitet. Dies war notwendig, da sich der Holzschutzanstrich innerhalb der ersten paar Tage verfärbt hatte. Schnell wurden die Malerfirma und der Farbhersteller hinzugezogen. Der Farbhersteller räumte eine Fehlproduktion der genutzten Holzschutzfarbe ein und übernahm die Kosten für den Neuanstrich des Fachwerkes.

Des Weiteren wurde in Benken der seit langer Zeit undichte Pool neu abgedichtet. Dieser kann dann im nächsten Jahr mit dem Wasser aus dem in diesem Jahr fertiggestellten Brunnen aufgefüllt werden.

Der Wasserschaden in Bad Harzburg gehört zum Glück der Vergangenheit an. Hier wurde im Zuge der Wiederherstellungsarbeiten auch eine neue Hybridheizung inklusive einer Luft-Wärme Pumpe installiert, welche durch die PV-Anlage, die ebenfalls auf dem Dach verbaut wurde, mit Strom versorgt wird. Der darüber hinaus erzeugte Strom wird in einem Akku gespeichert und kann jederzeit abgerufen werden. Sollte dennoch mehr Strom erzeugt werden, als wir ihn für die Luft-Wärme Pumpe und den Akku benötigen, wird dieser dann in das Netz eingespeist, wofür wir natürlich auch eine entsprechende Vergütung vom Netzbetreiber erhalten. Das gesamte Inventar in der Ferienwohnung und dem neuen Multifunktionsraum wurde durch Frau Wappler und Frau Pintar liebevoll eingerichtet, was bereits durch die ersten Kollegen, die sich dort für ein paar Tage aufgehalten haben, bestätigt worden ist.

Ich hoffe, dass ich Ihnen auch in diesem Jahr einen kleinen Einblick in den Liegenschaftsbereich verschaffen konnte und wünsche Ihnen eine besinnliche Weihnachtszeit und ein gesundes und erfolgreiches neues Jahr 2023. *

Jahresrückblick Vorstandsbereich 2022 Personal und Finanzen

Andrej Marterer

Vorstandsvorsitzender

Nun haben wir schon Ende November und wieder neigt sich ein Jahr dem Ende zu. Und, wie nicht anders zu erwarten, gab es natürlich auch in diesem Jahr wieder viel Neues bei RC.

Von personellen Veränderungen, der immer größer werdenden Fachkraftproblematik, Strukturanpassungen in den unterschiedlichsten Bereichen, bis hin zu einer großen Veränderung in der Unternehmensleitung war in diesem Jahr wieder vieles vertreten.

Aber alles nacheinander, ich will mit dem Wechsel des Vorstandsvorsitzes beginnen. Am 01. Oktober dieses Jahres konnte RC 30 Jahre Dienstleistungsangebote feiern. Denn genau an diesem Tag

im Jahr 1992 zogen die ersten Klienten von RC ins Forsthaus in Steinförde ein. Dieses Jubiläum hat mein Vater Michael Marterer zum Anlass genommen, den Vorstandsvorsitz an mich abzugeben und sich in Zukunft auf den Vorstandsbereich Dienstleitung zu konzentrieren. Diese Entscheidung war sowohl für ihn, als natürlich auch für mich ein großer Schritt. Leider war es uns aus gesundheitlichen Gründen nicht gegönnt, dieses besondere Ereignis gemeinsam zu feiern, aber dies werden wir im kommenden Jahr nachholen.

Was bedeutet diese Veränderung für RC? Hat diese personelle Veränderung Auswirkungen auf die Angebote oder die Philosophie von RC? Wird das Unternehmen in seiner Struktur verändert?

Aus so einem Wechsel ergeben sich immer viele Fragen und natürlich werden sich bestimmte Herangehensweisen, Abläufe und Strukturen verändern, aber dies hat mehr mit den äußeren Bedingungen zu tun, als mit dem Wechsel des Vorstandsvorsitzes. Wie einige von Ihnen ja vielleicht schon wissen, bin ich jetzt bereits seit über 18 Jahren bei RC in den unterschiedlichsten Bereichen tätig und mit dem Unternehmen groß geworden. Es ist für mich etwas ganz Besonderes, die Möglichkeit und das Vertrauen bekommen zu haben, dieses von meinen Eltern aufgebaute Unternehmen in einen neuen Abschnitt führen zu dürfen. Wir stehen vor großen Herausforderungen durch die aktuelle weltpolitische Lage, die Energie- und Klimakrise, dem zunehmenden Fachkräftemangel und die vielfältigen

*RC in einen neuen
Abschnitt zu führen
ist etwas ganz
Besonderes für mich.*

und sehr aufwändigen Veränderungen durch das BTHG. Für mich steht aber außer Zweifel, dass der Vorstand die auf RC zukommenden Herausforderungen

im Interesse unserer Klienten, ihren rechtlichen Betreuern und Angehörigen gemeinsam mit unseren Mitarbeitern bewältigen werden.

Eine weitere Veränderung hatten wir im Aufsichtsrat. Achim Fried hat sich nach einigen Jahren dazu entschieden, sich nicht für eine weitere Amtszeit zur Verfügung zu stellen. Herr Fried hat uns in den letzten Jahren im Aufsichtsrat bei der strukturellen Weiterentwicklung von RC gemeinsam mit Helmut Forner entscheidend unterstützt, wofür wir ihm sehr dankbar sind.

Wir freuen uns, mit Thilo Drabeck einen kompetenten Nachfolger gefunden zu haben, der zusammen mit Helmut Forner weiter dabei hilft, RC zukunftssicher aufzustellen. Beide Aufsichtsratsmitglieder ste-

hen uns jederzeit mit Rat und Tat zur Seite. Was ist dieses Jahr im Finanzbereich passiert? Durch die große Unterstützung von Herrn Völker als Berater der contec GmbH ist es uns gelungen, die Strukturanpassungen in diesem Bereich erheblich voranzutreiben. Ein wesentlicher Baustein dafür war die Entscheidung, Debby Runge ab dem 01. September zur Teamleitung Finanzen zu befördern. Frau Runge hat im Januar bei RC angefangen und von Beginn an sehr intensiv die Anpassungen der Strukturen unterstützt. Daher waren wir sehr froh, dass sie sich der neuen Herausforderung gestellt hat. Um nicht dem Bericht von Frau Runge vorzugreifen, möchte ich an dieser Stelle auf ihren Jahresrückblick verweisen.

Wir können zwar noch nicht behaupten, dass dieser Strukturierungsprozess im Bereich Finanzen abgeschlossen ist, aber wir sind auf einem guten Weg

und immerhin wieder in der Lage, auf alle Daten und auf unser Kennzahlensystem aktuell zugreifen zu können.

Ein Thema, das uns seit einigen Monaten umtreibt, sind die anstehenden Entgeltverhandlungen für alle unsere Einrichtungen. Dieses Projekt war und ist für uns eine große Herausforderung, da wir seit Jahren keine Einzelverhandlungen mit den Kostenträgern geführt haben. Erfolgreiche Verhandlungen sind eine entscheidende Grundvoraussetzung, um die Gehälter anzupassen.

Nach vielen internen Runden und großer Unterstützung durch den Paritätischen Wohlfahrtsverband in Berlin und Brandenburg gehen wir davon aus, dass wir uns mit den Kostenträgern auf ein gutes Ergebnis verständigen können.

Die aktuelle Arbeitsmarktsituation und der immer weiter zunehmende Fachkräftemangel hat auch in diesem Jahr unsere Einrichtungen und den Personalbereich vor große Herausforderungen gestellt. So haben wir in einem Steuerkreis zum Thema Personalmarketing unsere Stellenausschreibungen überarbeitet und mit der E-Recruiting Software von Maxime Media eine neue Plattform für Stellenausschreibungen und ein integriertes Bewerbermanagement eingeführt. Die ersten Erfahrungen sind positiv und zeigen in einigen Regionen eine Zunahme der Bewerberzahlen. Parallel dazu beginnen wir, uns mit dem Thema Social Media zu beschäftigen und ein Konzept für die Einführung im nächsten Jahr zu erarbeiten.

Der Mangel an Fachkräften hat uns vor große Herausforderungen gestellt.

Ein weiterer wichtiger Baustein ist die Fertigstellung unserer neuen Website, die hoffentlich in den nächsten Wochen abgeschlossen werden kann und zu einer

nutzerfreundlicheren Außendarstellung und Orientierung führt.

Um unsere Mitarbeiter für die Tätigkeit bei uns weiterbilden zu können, wurde auch in diesem Jahr der RC campus durch Sebastian Rohsol mit Unterstützung interner Mitarbeiter weiterentwickelt und durch neue Fortbildungsangebote ergänzt. Aktuell sind wir in der Erarbeitung eines Qualifizierungskonzepts für eine interne RC Fachkraft. Da aus unserer Sicht in den nächsten Jahren nicht davon auszugehen ist, dass sich die Fachkraftsituation in Deutschland verbessern wird, besteht nur die Möglichkeit, ein eigenes Qualifizierungssystem zu entwickeln und dadurch die Mitarbeiter in die Lage zu versetzen, unsere Dienstleistungsangebote in der bestmöglichen Qualität erfüllen zu können. Dafür werden wir

auch in den kommenden Jahren einen großen Fokus auf die Weiterentwicklung des RC campus legen.

Wie viele andere Träger, sind auch wir nicht ohne die Inanspruchnahme von Leasingkräften in unseren Einrichtungen angekommen. Dabei sind wir bemüht, Mitarbeiter der Leasingfirmen zu bekommen, die bereits in unseren Einrichtungen tätig waren, um die Betreuungsqualität gewährleisten zu können und auch die Belastung des Stammpersonals deutlich zu verringern. Gute Erfahrungen haben wir mit selbständigen Leasingkräften gemacht, die eine große Zuverlässigkeit und Einsatzbereitschaft gewährleisten und die Abläufe kennen. Es spricht für das Arbeitsklima vor Ort, dass eine ganze Reihe dieser Leasingkräfte gerne in unseren Häusern arbeiten. Die Arbeit in größerem Umfang mit Leasingkräften stellt gleichzeitig insbesondere für unsere Klienten und Mitarbeiter eine große Herausforderung dar, da es bei neuen Kräften stets aufs Neue notwendig ist, sie einzuarbeiten und in die alltäglichen Prozesse einzubinden. Ich kann mich nur bei allen Stammmitarbeitern bedanken, dass sie die teilweise sehr schwierigen Situationen so engagiert und erfolgreich wie möglich meistern.

Natürlich gab es auch wieder einige personelle Veränderungen. Mit Amani Abbushi-Hadid und Anika Gottlieb konnten wir uns in der Geschäftsstelle verstärken. Frau Abbushi-Hadid unterstützt mich seit Mai als Assistentin in meiner täglichen Arbeit und Frau Gottlieb ergänzt in der Personalabteilung die Arbeit von Frau Klettke und Frau Radke. Es freut uns, dass auch diese „Neuzugänge“ von Beginn an die gute Arbeitsatmosphäre in der Geschäftsstelle bereichern haben. Auch der Fachdienst Psychologie und der neu gegründete Fachdienst Päd-

agogik, haben mit Svenja Maywald, Maxi Alicia Ganser, Anna Lohr und Johannes Schüler vier neue Kollegen gefunden, die dazu beitragen, diesen Bereich zu einem Kompetenzzentrum zu entwickeln. Frau Kahnt und Frau Schwitzer freuen sich sehr über diese Entwicklung.

In unseren Verbänden konnten wir mit Katrin Dähn und Andrea Thiel zwei Leitungskräfte für den Erwachsenen-Bereich der MITEINANDER gewinnen. Nach dem Weggang von Bobby Karnapke führen mein Vater und ich ein Team aus leitenden Mitarbeitern im EWH. Hier bleibt die weitere Entwicklung abzuwarten.

Mit Nicole Heinrich konnten wir nach einer Übergangszeit mit einer Interimsleitung eine neue Einrichtungsleiterin für das HBF gewinnen. Wir freuen uns sehr, Frau Heinrich am 01. Januar 2023 bei RC begrüßen zu dürfen und werden sie gemeinsam mit all ihren Kollegen im RV-Ost dabei unterstützen, den Mitarbeitern wieder mehr Sicherheit und Entlastung zu geben. In der sehr schwierigen Zeit nach dem Ausscheiden der vorherigen Leitung haben wir Mitarbeiter erlebt, die sich der Verantwortung in einer außerordentlichen Weise und in einem kaum zu akzeptierenden Ausmaß gestellt und damit die Arbeit des Hauses sichergestellt haben. Diesen Mitarbeitern sind wir im Vorstand unendlich dankbar und wir vergessen dabei auch nicht den großen Einsatz von Yvonne Fiedler.

Nun möchte ich mich auf diesem Wege bei allen unseren Mitarbeitern, Klienten, Angehörigen, rechtlichen Betreuern und Partnern für die gute Zusammenarbeit und Unterstützung in diesem schwierigen Jahr 2022 bedanken. Genießen Sie die Weihnachtszeit und starten Sie gut ins neue Jahr 2023. Ich freue mich auf die weitere Zusammenarbeit. *

Jahresrückblick Finanzbereich 2022

Debby Runge

Teamleiterin Finanzen

Ein weiteres ereignisreiches Jahr neigt sich dem Ende zu und wir schauen zufrieden auf das Jahr 2022 zurück.

Mit dem Wechsel von Frau Witzig in die Geschäftsstelle und dem Beginn meiner Tätigkeit für RC Anfang des Jahres, konnten wir den ersten Grundstein zur Zentralisierung der Finanzbuchhaltung legen.

Durch eine schnelle Einarbeitung und die gute Zuarbeit aus den Einrichtungen konnten wir bereits im Januar den Großteil

unserer Buchführung vom Steuerbüro zurückholen und uns einen soliden Überblick über die Kennzahlen verschaffen. Dank des regen und aktiven Austauschs mit den Kollegen von der MITEINANDER, haben wir auch hier rasch einen guten Einblick in die Buchhaltung und die Arbeitsabläufe erhalten.

Auf diesem Fundament knüpft Herr Völker von der contec seit einigen Wochen an und ist dabei, einen aussagekräftigen Wirtschaftsplan und die Budgets für 2023 zu erstellen. Damit wird es den Verbänden und einzelnen Einrichtungen zukünftig wieder möglich sein, ihre Zahlen zu verfolgen und entsprechend zu steuern.

Zusammen mit Frau Wappler, Herrn Colja Marterer und Frau Piechotta konnten wir im Bereich Leistungsabrechnung RC einige Hürden überwinden und den Weg für eine zuverlässige und organisierte Abrechnung ebnen. Nach zahlreichen Terminen mit der connext, und vielen zukünftig folgenden, werden wir ab 2023 endlich die MITEINANDER im Vivendi integrieren und so wie-

der ein Stück näher zusammenrücken.

Unter all diesen Veränderungen, wurde schnell klar, wir brauchen jemanden der „den Hut auf hat“. Somit entstand Mitte des Jahres die Idee der Weiterentwicklung meiner Person zur Teamleitung Finanzen. Zusammen mit der contec erarbeiteten wir ein Konzept für den Finanzbereich unter meiner Leitung. So wurde aus der Idee im September Realität. Ich bin weiterhin sehr dankbar für diese Chance und für das in mich gesetzte Vertrauen. Ich freue mich, meine Erfahrung und meine Ideen einzu-

bringen, es gilt jedoch noch viel Neues zu erlernen und anzueignen. Nicht nur im Hinblick auf meine Position, auch im

Hinblick auf das große Ganze, bitte ich weiterhin um eine offene und konstruktive, positive Kommunikation.

Der Rückblick zeigt, dass wir auf einem guten Weg sind, und so freue ich mich, dass wir unser Team Finanzen in 2023 komplettieren werden. Wir begrüßen Herrn Pautsch ab dem 01. Januar 2023 in der Geschäftsstelle. Als Finanzbuchhalter wird er meinen ursprünglichen Arbeitsbereich übernehmen und uns mit seiner langjährigen Erfahrung unterstützen.

Ich wünsche Ihnen ein besinnliches Weihnachtsfest und einen guten und gesunden Rutsch in das neue Jahr 2023. *

Der Rückblick zeigt, dass wir auf einem guten Weg sind.

„Uns allen wünsche ich, dass wir 2023 mit all seinen Herausforderungen gestärkt entgegnetreten können und niemals den Mut verlieren weiterzumachen.“

Debby Runge

Jahresrückblick Fachdienst Psychologie

Anja Kahnt

Fachdienst Psychologie

Es ist schon auch eine schöne und stabile Angelegenheit, immer am Jahresende einen Text zu verfassen über die Dinge, die uns im Fachdienst besonders bewegt haben. Auch wenn der erste Gedanke meist ist, dass es nicht viel Neues zu berichten gibt, ist es dann doch sehr überraschend, was sich alles in zwölf Monaten getan hat. Haben wir Anfang des Jahres gezwungenermaßen noch viele Termine via Video durchgeführt, wurden die Präsenztermine im Verlauf immer häufiger möglich und notwendig. Neben der Bearbeitung der vielen Aufnahmeanfragen konnte auch die konzeptionelle Arbeit wieder aktiviert werden. Maßgeblich motiviert durch die Entstehung des neuen Fachdienstes Pädagogik mit Frau Lohr, Frau Tonn und Herrn Schüler, die sich in diesem Heft auf den Seiten 18 und 19 selbst vorstellen.

Wir freuen uns über die Verstärkung im pädagogischen Bereich und den frischen Wind im Team. Frau Lohr unterstützt schon seit längerem das Aufnahmeteam, wodurch eine individuellere Beratung der Anrufer möglich ist. Der sich über viele Bereiche ausgebreitete Personalmangel führte dazu, dass es insgesamt mehr Aufnahmeanfragen gibt, vermehrt aus Kliniken, die Menschen beherbergen müssen, deren Betreuungsverträge gekündigt wurden oder aber deren Einrichtungen geschlossen werden mussten. Durch interne Neu (Um) Strukturierungen ist es uns gerade nur selten möglich, tatsächlich einen freien Platz anbieten zu können. Dennoch hören wir den Hilfesuchenden geduldig zu, beraten und empfehlen ggf. die Aufnahme auf unsere interne Warteliste.

Auch innerhalb des Fachdienstes Psychologie gab es 2022 Neustrukturierungen. Unsere zauberhaften neuen Kolleginnen Frau Svenja Maywald und Frau Maxi Ganser sind noch dabei, sich intensiv einzuarbeiten und sich nach und nach in den Einrichtungen vorzustellen. Sie können vielleicht ahnen, wie sehr wir uns über diese fachliche Unterstützung freuen und noch viel mehr darüber, dass die beiden perfekt zu uns passen. Und dennoch, es ist nicht überraschend, dass durch die drei aktuellen Megakrisen: Corona, Krieg und Klimawandel die Unsicherheiten bei den Klienten, bei den Mitarbeitern, bei uns größer geworden sind. Es fordert einem vieles ab, die psychische Stabilität bei diesen universellen Bedrohungen zu bewahren. Diese politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen können zu einer Erschütterung des Wertesystems, einem Wegbrechen positiver Zukunfts- und Handlungsperspektiven führen. Wir fühlen uns ohnmächtig, mitunter ist unsere psychische Gesundheit aufgrund der anhaltenden Belastungen gefährdet. Bei persönlichen Fragen und Anliegen können Sie sich natürlich vertrauensvoll an uns wenden. *

UK AG 2022 - ein Jahr der Mitarbeiterqualifizierung

Stefanie Schwitzer

Fachdienst Psychologie

Das zweite Jahr unseres Pilotprojekts neigt sich dem Ende zu und wir schauen zurück auf viele Fortbildungen und Erfahrungen, besonders in der Mitarbeiterqualifizierung. Im Rahmen des Schulungsangebots konnte die UK AG viel Zustimmung und Interesse seitens der Mitarbeiter erlangen. Wir haben durch die Praxistage einen Eindruck über den viel-



fältigen Bedarf an UK-Methoden auf den Wohngruppen erhalten und haben begonnen, Material digital auf den Mitarbeiter-PC's zu hinterlegen.

Neben den digitalen Materialien kam auch der Vorlesestift in die Häuser des Regionalverbands Berlin. Der Vorlesestift „Anybook Reader“ soll die Gestaltung von ICH-Büchern ergänzen und unterstützen Texte ohne Hilfe des Betreuers zugänglich zu machen. Der Vorlesestift arbeitet mit mitgelieferten Stickern, die an einen Text geklebt werden können und durch einen Betreuer mit dem vorliegenden Text auf den Stift auf gesprochen werden. Tippt der Klient dann den Sticker mit dem Stift an, wird der Text vorgelesen. So können unsere Klienten ohne Lesefertigkeiten sowohl eigenständig in ihrem ICH-Buch stöbern als auch die zur Verfügung gestellte Literatur eigenständig erleben. Für uns ist es selbstverständlich Informationen durch Texte zu erhalten oder in einem guten Buch zu lesen. Mit dem Vorlesestift soll das in Zukunft auch für unsere Klienten mehr und mehr ermöglicht werden.

Erste engagierte Betreuer legen nun für ihre Klienten ICH-Bücher an und gestalten Materialien mit unserer Piktogrammsoftware Metacom. Die offizielle Einführung des Piktogrammsystems und der ICH-Bücher auf den Wohngruppen musste zunächst hinten angestellt werden, um eine

wichtige Grundlage zu schaffen: zeitliche Ressourcen. Unsere Mitarbeiter leisten in einer Zeit von personellen Engpässen herausragende Arbeit, um den alltäglichen Ablauf und die Versorgung unserer Klienten sicher zu stellen. Im Fachdienstes Psychologie sahen auch wir uns über den Sommer mit Engpässen konfrontiert und mussten Projekte hintenanstellen. Mit optimistischen Blick in das neue Jahr 2023 sehe ich auf einen vollbesetzten Fachdienst, sowie der Verstärkung durch den Pädagogischen Fachdienst großes Potenzial, unsere gesteckten Ziele der UK AG verwirklichen zu können.

Dank unserer Kollegin Frau Born (Werkstudentin des FD Psych.) wird im Jahr 2023 nun auch die Einführung von UK wissenschaftlich in ihrer Wirkung untersucht und hierdurch engmaschig betreut. Die Unterstützte Kommunikation muss und wird weiter in seinem Angebot in unseren Einrichtungen wachsen. Freuen Sie sich auf weitere Fortschritte im neuen Jahr und bleiben Sie stets kommunikativ! *



Die Auswirkungen der SARS-CoV-2-Pandemie auf Patienten in psychosomatischer Rehabilitation

Elisabeth Born

Werkstudentin FD Psychologie

Im Dezember 2021 habe ich meine Bachelorarbeit an der Technischen Universität Chemnitz in Kooperation mit der psychosomatischen Rehabilitationsklinik CELENUS Klinik Carolabad abgegeben. Nachfolgend ist eine Zusammenfassung der Abschlussarbeit zu lesen.

Die SARS-CoV-2-Pandemie bestimmt seit Anfang des Jahres 2020 das Leben von Millionen Menschen. Maßnahmen, welche die Verbreitung des Virus eindämmen sollen, stellen einen enormen Einschnitt in den Alltag dar. Zum jetzigen Zeitpunkt liegen nur wenige empirische Arbeiten vor, welche die aus den Maßnahmen resultierenden psychischen Belastungen abbilden. Es wird jedoch vermutet, dass besonders Menschen mit psychischen Vorerkrankungen von den Belastungen betroffen sind (Haas, 2020). Ziel der Arbeit ist es, anhand einer quantitativen Untersuchung in der CELENUS Klinik Carolabad die Auswirkungen der SARS-

CoV-2-Pandemie auf die psychosoziale Gesundheit von Patienten in psychosomatischer Rehabilitation zu analysieren. Aufgrund der aktuellen Forschungslage wird angenommen, dass sich die psychosoziale Belastung der Patienten zwischen den einzelnen Pandemiezeiträumen unterscheidet (H1, N1 = 2330; 1,714 Frauen). Die psychosoziale Gesundheit wurde dabei mittels des HEALTH-49 (Rabung et al., 2007) quantifiziert. Weiterhin wird angenommen, dass eine höhere subjektive pandemiebedingte Belastung mit einer stärkeren Beeinträchtigung der psychosozialen Gesundheit einhergeht (H1, N2 = 318; 236 Frauen). Die Belastung durch die SARS-CoV-2-Pandemie wurde dabei seitens der Klinik mittels eines selbst erstellten Fragebogens (Rundel et al., 2021) erhoben. Die Ergebnisse zeigen, dass kein signifikanter Unterschied im Belastungserleben der Patienten zwischen den Zeiträumen besteht (H1). Die psychosoziale Gesundheit zeigte sich über die Zeit hinweg im oberen Bereich des Belastungserlebens stabil. Die Skalen des HEALTH-49 und die pandemiebedingten Belastungen korrelieren überwiegend signifikant positiv miteinander (H2). Die Ergebnisse sprechen dafür, dass im Rahmen des Pandemie-Managements zukünftig ein stärkerer Fokus auf psychosoziale Folgen gelegt werden sollte. Zudem sollten stationäre therapeutische Therapieangebote unter einem vorher festgelegtem Hygienekonzept zeitnah und dauerhaft möglich gemacht werden. *



TECHNISCHE UNIVERSITÄT
IN DER KULTURHAUPTSTADT EUROPAS
CHEMNITZ

Impressum



Titelfoto: Claudia Moeller

Herausgeber:

RC Partner für Reintegration und Chancengleichheit e. V.
in enger Zusammenarbeit mit
RC rehaconsult gGmbH, RC reweca gGmbH,
RC fkr und MITEINANDER gGmbH
Vorstandsvorsitzender Andrej Marterer
Wittestraße 30, Haus J, 13509 Berlin
Telefon: 030 4366249-100
Fax: 030 4366249-101
www.rc-online.eu

V.i.S.d.P. und Redaktionsleitung:

Anja Kahnt

E-Mail: anja.kahnt@rc-online.eu

Redaktionsteam:

Sonja Hoeckberg, Stefanie Juche,
Ghalia Ktit, Anja Kahnt, Claudia Moeller, Maja Schlüter, Silvia Schulz,
Dagmar Schulze, Jeannine Seydl

Fotos: privat

Layout: André Gertz

Druck: WIRmachenDRUCK GmbH

Bezug: Abonnementbestellung unter

Telefon: 030 4366249-100 oder

E-Mail: info@rc-online.eu

Bankverbindung: RC e. V.

Bank für Sozialwirtschaft

IBAN DE27 1002 0500 0003 1286 00

BIC BFSWDE33BER

Der Fachdienst Pädagogik stellt sich vor

Melanie Tonn, Johannes Schüler,

Anna Lohr

Fachdienst Pädagogik

„Nicht dort ist man daheim, wo man seinen Wohnsitz hat, sondern wo man verstanden wird.“ Christian Morgenstern

In der täglichen Arbeit bei RC haben wir Les mit Situationen und Verhaltensweisen zu tun, von denen wir uns provoziert fühlen, die uns wütend machen oder in denen wir uns nicht verstanden fühlen. Dies betrifft sowohl Klienten als auch Mitarbeiter. Auf beiden Seiten ergeben sich Herausforderungen, die zu Unzufriedenheit und Frust führen.

Manch einer kompensiert diesen Frust, indem er sich in den Finger beißt, ein anderer haut auf den Tisch oder wechselt die Arbeitsstelle, was schlussendlich zu Beziehungsabbrüchen führt. Dies hat erheblichen Einfluss auf die Beziehungserfahrung des Klienten, welche Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist. Während die Kostenträger zu der Annahme kommen, nicht in Beziehungsarbeit, sondern ausschließlich in die Förderung lebenspraktischer Fähigkeiten zu investieren, legt RC mit der Implementierung des Fachdienstes Pädagogik großen Wert auf eine stabile Beziehungsarbeit.

Wir stellen uns demnach die Frage, wie wir die Beziehung aus pädagogischer Perspektive sowohl für Klienten als auch für Mitarbeiter förderlich umrahmen können. Konkret beschäftigt uns:

Was braucht der Klient im Hier und Jetzt

und was braucht der Mitarbeiter, um diese Bedürfnisse zu versorgen, Verhalten besser zu verstehen und den guten Grund dahinter zu erkennen?

Im August 2022 wurde der bei RC bereits bestehende Fachdienst Soziale Arbeit in den Fachdienst Pädagogik überführt. Das bedeutet für Sie, dass die bestehenden Angebote des Sozialdienstes, die weiterhin durch Frau Lohr vertreten werden, mit dem Hinzukommen von Herrn Schüler um (rehabilitations-) pädagogische Kompetenz erweitert werden. Zum Fachdienst Pädagogik gehört außerdem Frau Tonn, die unter anderem für die Beratung von Klienten mit erworbener Hirnschädigung und deren Angehöriger zuständig ist und das Aufnahmeteam unterstützt.

Somit gibt es nun den Fachdienst Psychologie und den Fachdienst Pädagogik, die

eng miteinander zusammenarbeiten und sich Ihrer Anliegen annehmen.

Getreu dem Sprichwort ist es Aufgabe des Fachdienstes Pädagogik, gemein-

sam mit Ihnen die Bereiche und Rahmenbedingungen im Arbeitsalltag zu überprüfen, auszuwerten und zu verändern, welche zum einen Einfluss auf unsere Fähigkeit zur Arbeitsbewältigung und pädagogische Haltung nehmen und andererseits das Erleben von Selbstbestimmung und Teilhabe des Klienten beeinflussen. Hier wird sich der Fachdienst stetig weiterentwickeln, um Ihren Bedürfnissen passgenau zu entsprechen.

Wir freuen uns darauf, Sie, als Experten Ihrer Situation, persönlich kennen zu lernen und Ihnen die Fragen zu beantworten, die sich aus dieser kurzen Vorstellung möglicherweise für Sie ergeben. *

Haltung ist eine kleine Sache, die einen großen Unterschied macht.



Melanie Tonn
Heilerziehungspflegerin,
Studentin der Sozialen Arbeit

Tel: 0175 5880855

melanie.tonn@rc-online.eu



Johannes Schüler
Erzieher
B.A. Rehabilitationspädagogik

Tel: 0172 8577008

johannes.schueler@rc-online.eu



Anna Lohr
B.A. Pädagogik
M.A. Erziehungswissenschaften

Tel: 0175 5880855

anna.lohr@rc-online.eu

Jahresrückblick 2022

Miriam Wappler

Mitglied des Vorstands

Mit dem letzten Heft des Jahres kommt auch immer die Zeit zurückzublicken, auf das, was wir in diesem Jahr erreicht haben und nach vorne zuschauen auf die Dinge, die noch vor uns liegen.

Wir alle waren voller Hoffnung, dass uns die Belastungen, die Corona seit 2020 in allen Einrichtungen beschäftigte, in 2022 überstanden sein würden. Es wurde nicht besser und das Krisen-Team traf sich weiterhin ab Beginn des Jahres 2022 in wöchentlichen Sitzungen.

Die einrichtungsbezogene Impfpflicht, die im März 2022 in Kraft trat, bedeutet nicht nur einen erheblichen bürokratischen Aufwand für unsere Einrichtungen, plötzlich standen auch Beschäftigungsverbote von nicht vollständig geimpften Mitarbeitern als Sanktionen im Raum. Eine weitere zusätzliche Belastung für die Leitungen in unseren Häusern. Völlig unverständlich dann die Entscheidung der Regierung, dass nur die Pflegeeinrichtungen einen Pflegebonus bekommen sollen, um die besonderen Belastungen in der Corona-Zeit zu honorieren. Mitarbeiter in der Behindertenhilfe wurden bei diesem Pflegebonus nicht berücksichtigt. Die Mitarbeiter in den Einrichtungen der Eingliederungshilfe haben genauso wie Pflegekräfte in Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen während der schon über zwei Jahre andauernden Corona-Pandemie erhebliche Mehrarbeit geleistet und zahlreiche zusätzliche Belastungen gehabt.

Wir begrüßen daher die Bemühungen unseres Spitzenverbandes, weiterhin für eine Gleichbehandlung der Mitarbeitenden in der Pflege und der Eingliederungshilfe zu kämpfen. Das BTHG hatte vorgesehen,

dass in Berlin und Brandenburg die Rahmenverträge hinsichtlich der neuen Vergütungsstruktur mit den Vertretern der Liga in 2022 abschließend verhandelt werden sollen. In beiden Bundesländern sind diese Verhandlungen aus den unterschiedlichsten Gründen gescheitert. Wir starten also mit den weiterhin geltenden Übergangsregelungen in das Jahr 2023. Intern haben wir in diesem Jahr begonnen, uns mit dem Thema Fachkonzepte zu beschäftigen. Das Fachkonzept dient als Grundlage für die personenzentrierte Leistungserbringung und für die Neubestimmung des Leistungsangebots nach dem BTHG. Auch die Sozialraumorientierung muss darin definiert werden, damit sie in den Verhandlungen der Leistungsvereinbarung und der Entgelte angemessen berücksichtigt werden kann. Im Fachkonzept müssen die konkreten sozialraumbezogenen Leistungen für den leistungsberechtigten Personenkreis übersichtlich dargelegt werden, damit daraus der notwendige Personalbedarf abgeleitet werden kann.

Mit dem Projektstart Vivendi NG in diesem Sommer sind wir auf einem guten Weg, nun endlich auch die MITEINANDER in unser Vivendi Abrechnungs- und Klienten-

verwaltungsprogramm einzubinden. Die Einrichtungen können dann im nächsten Jahr in Vivendi die Leistungsabrechnungen erstellen und die Dokumentation der Betreuungsleistungen erfolgt dann digital. Der Bauausschuss hatte auch in diesem Jahr viel zu tun. Unsere Einrichtungen befinden sich Dank dem Einsatz von Herrn Diewitz und unseren Hausmeistern alle in einem tadellosen Zustand. Vor dem Hintergrund der steigenden Energiepreise und der klimatischen Veränderungen haben wir uns vorgenommen, alle unsere Standorte auf Klimaschutzaspekte und Nachhaltigkeit zu überprüfen.

In Verbindung mit der Öko-AG wollen wir RC zukunftssicher aufstellen. Für das Jahr 2023 sollen von der Bundesregierung viele Förderpro-

jekte für den Klimaschutz und zur Einsparung von Energie in sozialen Einrichtungen aufgelegt werden. Wir werden diese Gelegenheit nutzen, um vor allem im Bereich Energieeinsparung durch beispielsweise Photovoltaik unsere Gebäude zu ertüchtigen. Mir bleibt an dieser Stelle noch, mich bei allen zu bedanken, die unsere Betreuungsarbeit so erfolgreich machen; ohne die vielen engagierten Mitarbeiter wäre das alles gar nicht möglich. *

In Verbindung mit der Öko-AG wollen wir RC zukunftssicher aufstellen.



„Ich freue mich auf das kommende Jahr mit Ihnen und wünsche allen aber erst einmal eine besinnliche Weihnachtszeit im Kreise ihrer Familien und vor allem die Zeit, um einmal innezuhalten und Kraft für das neue Jahr zu tanken.“

Miriam Wappler



DER WIDERSPRUCH ZWISCHEN INKLUSION UND ARBEITSMARKT

Michael Marterer
Mitglied des Vorstands

Liebe Leser, das letzte Kapitel endete mit dem Problem, dass wir uns immer weitgehenderen Erwartungen an gesellschaftliche und institutionelle Entwicklungen hin zu mehr Inklusion und Selbstbestimmung gegenübersehen, die Realitäten der schwierigsten Klienten im Hilfesystem nach wie vor aber ignoriert werden. So wurden wir von Aufsichtsbehörden in den letzten Wochen mit einigen Auflagen konfrontiert, die unser Verständnis überfordern und unnötig Ressourcen beanspruchen.

Wenn von uns Zufriedenheitsbefragungen gefordert werden durch externe Interviewer unserer Klienten, scheitert das bei den meisten Klienten am behinderungsbedingt fehlenden mentalen Verständnis. Nur länger mit den Klienten und ihrer Körpersprache vertraute Menschen könnten aber erkennen, wie unsere Klienten zu den sehr unterschiedlichen Qualitäten ihres Lebens stehen. Obwohl das durchaus auch so gesehen wird, bleibt es bei der Forderung nach externer „Befragung“ mit Verweis auf die Rechtslage.

Wenn uns Gerichte auffordern, sie vor Anträgen auf freiheitsentziehende Maß-

nahmen dann zu verschonen, wenn das Ausmaß der kognitiven Beeinträchtigung und die mobilen Möglichkeiten keinerlei erkennbaren Willen zum Ortswechsel erkennen lassen, wurden wir dennoch aufgefordert, für alle Klienten richterliche Beschlüsse vorzulegen und damit die Handhabung der Gerichte infrage gestellt.

Wenn für diejenigen Klienten, die mit Gerichtsbeschluss wegen fehlender räumlicher Orientierung und Verkehrssicherheit das Gelände nicht alleine verlassen dürfen, gefordert wird, dass zu jeder Zeit eine Fachkraft entscheiden muss, ob am Tor ein Klient nicht doch alleine das Gelände verlassen kann, paralyisiert uns das. Bei Menschen mit einer schweren Ausprägung der Behinderung und gutachterlich diagnostizierter Orientierungslosigkeit, die das Erkennen von Gefahren im Straßenverkehr ausschließt, darf es für einen Mitarbeiter keinen Interpretationsspielraum geben.

Es kam auch schon vor, dass grundsätzlich das Verschließen des Grundstücks einer Einrichtung mit Menschen, für die fast ausnahmslos Beschlüsse des Gerichts vorliegen, infrage gestellt wurde.

Wir werden immer wieder aufgefordert, ein Gewaltschutzkonzept vorzulegen und dahinter verbirgt sich vorrangig die Sorge vor Gewalt von Mitarbeitern gegenüber

Klienten. Das wäre von RC isoliert leicht zu beantworten durch unsere Regeln, die hier kompromisslos sind.

Gewalt ist aber nicht minder gravierend bei sehr schwer verhaltensauffälligen und fremdaggessiven Bewohnern, wenn sie sich regelmäßig und intensiv gegen andere Klienten und Mitarbeiter richtet. Hier werden die vermuteten Opfer zu Tätern und Prävention bedeutet auch Gewalt gegen die Täter. Faktisch aber erfährt Gewalt von Bewohnern gegen Bewohner und gegen Mitarbeiter kaum Aufmerksamkeit, obwohl Inklusion ja nicht zwischen Rechten, Pflichten und üblichen rechtsstaatlichen Konsequenzen unterscheidet, die für alle gelten. Offen gestanden, halte ich den fast üblichen Verzicht auf staatliche Konsequenzen zum Schutz auch von behinderten Menschen und Mitarbeitern, die durch behinderte Menschen geschädigt werden, eine Art Diskriminierung, da ihnen allgemeingültige Sozialisierungserfahrungen vorenthalten werden.

Wir tun uns auch schwer, weil „Gewalt“ zunächst zu definieren ist und eine inklusive rechtsstaatliche Gesellschaft natürlich bereits bei der Einschränkung oder Ignorierung des Rechts auf Selbstbestimmung bei der Wahl des Ortes zum Leben einschreiten müsste. Wir folgen den Gedanken der UN-BRK durchaus und nehmen sie ernst. Tut man dies, ist es aber vorbei, z.B. mit der Illusion familienähnlicher Gruppen in Heim- einrichtungen (oder wie auch immer man die Wohnorte von Menschen, wie wir sie betreuen, nennen mag). Die Wahrheit der Unterbringung ohne Zustimmung in einer Zwangsgemeinschaft kann dann nicht mehr ignoriert werden. Jeder mag sich trauen, einen Perspektivwechsel vorzunehmen, und sich vorzustellen, in diesem Augenblick, in dem Sie dies lesen, an die Hand genommen und in eine, wenn auch noch so

ausgezeichnete stationäre Einrichtung, ein fremdes Zimmer, den Ess- und Wohnbereich geführt zu werden und die Menschen zu treffen, mit denen man den Rest seines Lebens verbringen wird - ob sie Ihnen symphytisch sind, unangenehm, ängstigend oder nicht. Schon ein Umzug aus einer anderen Einrichtung ist kaum nachföhlbar; wie aber wird der Auszug aus der gewohnten familiären häuslichen Umgebung geföhlt, wie der Verlust, vertrauter Personen? Tatsächlich wären wir schon nicht bereit, jeden Freitag nur noch bei unserem Lieblingsitaliener an einem großen Tisch mit immer denselben sieben anderen fremden Menschen zu essen – für den Rest unseres Lebens. Wer uns dies auch nur vorschläge, käme einer psychiatrischen Diagnose sehr nahe. Neue Mitarbeiter führen wir in einem ersten Coaching durch einen solchen Perspektivwechsel, erleben stets, dass der „hautnahe“ Vergleich ihres gewohnten Lebens mit dieser Realität zu sehr großer Betroffenheit föhrt. Auch wenn dies der Preis für die bestmögliche Teilhabevoraussetzung ist, muss dieser Perspektivwechsel wach gehalten werden, da unsere Lebenswahrnehmung der Klienten als Erfolg unserer Bemöhungen und die Resultate im Erleben der Klienten weit weit auseinanderliegen. Und diese Betroffenheit berücksichtigt noch nicht die emotionalen Auswirkungen durch zum Teil häufige Wechsel von Personen und Lebensorten, sowie Unterbringungen in der Psychiatrie.

Wer bereit ist, diese bittere Realität der behinderten Menschen an sich heranzulassen und als unvermeidbare Realität in unserem differenzierten Hilfesystem zu akzeptieren, hat ein Problem mit einem Gewaltkonzept, das nur die Gewalt beschreibt, die offensichtlich und möglicherweise Gegenstand von Presse und Justiz ist. Da wird es dann sehr schwer, in einem Konzept die grundsätzlichen Fragen nach den Möglichkeiten

und Grenzen der Hilfe für diejenigen zu ignorieren, die unsere Hilfesysteme sprengen, so aber eigentlich nicht genannt werden sollen.

Ich weiß nicht, ob Ihnen der Begriff „Rehospitalisierung“ bekannt ist. Gemeinsam mit denjenigen, die sich dieser Personen-Gruppe in den spezialisierten Behandlungszentren psychiatrischer Kliniken widmen, machen wir uns große Sorgen wegen der zunehmenden Zahl schwierig zu betreuender und besonders aggressiver Menschen mit geistiger Behinderung, deren Betreuungsverträge im Zuge der Klinikeinweisungen häufig gekündigt werden und für die die Kliniken in vielen Fällen keine Plätze in der Behindertenhilfe mehr finden. Ich kenne zumindest einen Fall in einem anderen Bundesland, in dem ein solcher schwieriger nicht vermittelbarer Mensch – wohl-gemerkt ohne weitere Krankenhausbehandlungsbedürftigkeit in einem Klinikbett

mit Finanzierung nach Eingliederungshilfe dauerhaft untergebracht worden ist.

Ich hoffe auf Ihre Entrüstung, wenn es so kommen sollte, dass die leichter geistig behinderten, freundlichen und unkomplizierten Menschen in immer weiter entwickelten inklusiven Strukturen leben und gefördert würden und die übrigen wieder in „Sondereinrichtungen“ der Psychiatrie leben müssten.

Die Betreuung der „Problem-Bewohner“ ist speziell, aufwendig und setzt viel Know how und Erfahrung voraus. Sie sind nicht die Regel, aber sie sprengen das Leben in teilhabeorientierten Wohnformen und sind weder bei anderen Klienten, noch bei deren Angehörigen und der Nachbarschaft wohl gelitten. Dennoch sind sie da und müssen unter speziellen Gesichtspunkten und mit

besonderen Mitteln versorgt, betreut, gefördert und auch behandelt werden.

Sie sind Teil eines inklusiven Systems und definieren dessen Grenzen, brauchen die Mittel um in der Konkurrenz um die notwendigen Ressourcen der Betreuung bestehen zu können und dürfen nicht stigmatisiert werden.

Wenn Sie das Gefühl haben, dies hätte bei mir wieder einmal „raus müssen“ haben Sie recht: Ich habe das Thema meines Beitrages aber nie verlassen und komme nahtlos zur Frage der personellen Ressourcen für unsere Arbeit.

Wen braucht und wen findet man für diese herausfordernde Arbeit? Welche Berufsgruppen sind zu fordern? Welche Rolle spielen Menschen mit den Ausbildungen, die in

Berlin und Brandenburg als Fachkräfte anerkannt werden?

Die Betreuung der Bewohner setzt viel Know-How voraus.

Zunächst unterscheiden sich die geforderten

Fachkraftquoten. In Brandenburg, wie in den meisten Bundesländern, wird gefordert, dass mindestens 50 % der Mitarbeiter bestimmten Berufsgruppen angehören, die als Fachkräfte anerkannt sind. In Berlin beträgt diese Quote 75 %. Diese Quoten stammen aus den Zeiten, in denen jede Ausschreibung (auch bei RC) zu sehr vielen Bewerbungen von Fachkräften führten. Sie sind bundesweit immer wieder in der Diskussion, da der allgemeine Personal-mangel vor der Behindertenhilfe nicht halt-macht. Gleichzeitig aber stellen sie für die Aufsichtsbehörden eherne Grenzen dar, die nicht unterschritten werden dürfen.

In den vergangenen Jahren nahm die Zahl konkurrierender Arbeitsplätze aber mas-siv zu. Es entstanden viele Arbeitsplät-ze in Integrations-Schulen und -Kitas, in

Krankenhäusern, in der Altenhilfe und in letzter Zeit mit persönlicher Assistenz im Rahmen der Einzelfallhilfe. Gleichzeitig nahm die Zahl der Schüler durch den Geburtenrückgang ab, die Abbruchquote ist hoch, „Pflege“ ist bei vielen Menschen mit pädagogischer Ausbildung unbeliebt, die Bereitschaft zum 3-Schicht-System und zu Wochenend- und Feiertagsdiensten hat abgenommen. In vielen Ausbildungsstätten muss Schulgeld bezahlt werden und die Schulen müssen wirtschaftlich entscheiden, ob sie sich Kurse mit wenigen Bewerbern leisten können oder dieses Ausbildungsangebot gar strichen.

Um diese in der Regel jungen Menschen konkurrieren alle Dienstleister und ebenso um diejenigen, die bereits im System arbeiten. Diese oft langjährigen erfahrenen Mitarbeiter werden weniger durch Berentung oder scheiden aus wegen der Konsequenzen der erheblichen körperlichen Belastung.

Somit kämpfen alle zum Erreichen der Fachkraftquote um die weniger werdenden Absolventen der Fachschulen, schlimmer aber um die erfahrenen Kräfte, die man auch unbedingt für die Einarbeitung und Weiterqualifizierung der „Jungen“ braucht, mit der Konsequenz, mit jeder erfolgreichen Einstellung bei einem anderen Dienstleister zu einer freien Stelle zu führen.

Das Bemühen, unbedingt die Fachkraftquote beizubehalten, führt nun dazu, dass immer mehr Berufsgruppen als fachkraftgeeignet betrachtet werden.

Daraus resultiert neben der Schwierigkeit, die mit dem Kostenträger verhandelte Mitarbeiterzahl überhaupt erreichen zu können, der Zwang, Berufsgruppen einzustellen, deren Ausbildung manchmal wenig oder nur mit speziellen Bedürfnissen der Klienten zu tun haben.

Diese absolute Fixierung auf die Fachkraft-

quote mit der unvermeidlichen Ausweitung anerkannter Berufsgruppen halte ich für einen großen Fehler, da die tatsächlichen individuellen Bedürfnisse der behinderten Menschen unbeachtet bleiben.

Erforderlich ist demgegenüber eigentlich, den zwischen dem anspruchsberechtigten behinderten Bürger, bzw. seinem rechtlichen Betreuer mit dem zuständigen Sozialamt verhandelten individuellen Hilfebedarf zur Grundlage bei der Suche nach einem geeigneten Träger zu machen und anstelle der formalen Qualifikationen der dort tätigen Berufsgruppen, nach der „Wirksamkeit“ der Angebote und Leistungen des Dienstleisters zu fragen.

Ich habe nie verstanden, weshalb für die Beurteilung der Dienstleistung nicht die Erfüllung des vertraglich vereinbarten individuellen Hilfebedarfes maßgeblich ist, sondern die Zeugnisse der Mitarbeiter.

Beurteilen wir im normalen Leben die von uns gewünschte Leistung von Firmen und Handwerkern nicht am Ergebnis, für das wir zahlen? Sollte es, was ich nicht weiß, Fachkraftquoten für die Zahl der Beschäftigten in Bäckereien, Sanitärfirmen, Supermärkten oder Autohäusern geben, habe ich mich damit nie beschäftigt. Mich interessiert, ob eine Kfz-Werkstatt jemanden an mein Auto läßt, der mit genau diesem Modell umzugehen weiß und das von mir gewünschte Ergebnis erzielt. Auf die Frage, welches Zeugnis der für mich erfolgreiche Mitarbeiter verfügt, wäre ich nie gekommen.

Meiner Erfahrung nach, käme allerdings auch niemand auf die Idee, selbst den bestausgebildeten Mechatroniker, der bei Honda mit Verbrennern gearbeitet hat, wegen seines Ausbildungszeugnisses an meinen Audi zu lassen oder gar an ein Elektrofahrzeug. Entscheidend sind natürlich erfahrene Spezialisten, die aber nur und erst

dann an die Kundenfahrzeuge herangelassen werden, nachdem sie genau für ihren Arbeitsplatz speziell geschult wurden.

So sollten wir es in der Behindertenhilfe auch machen und dabei den Dienstleistern den an Art und Umfang der geforderten Leistung, den Gegebenheiten des Arbeitsmarktes und der nachweislich individuellen und speziellen Schulung der Mitarbeiter, orientierten nötigen Spielraum geben, auch als Grundlage für die Arbeit der Aufsichtsbehörden.

Was ist die Conclusio:

Starre Maßstäbe an unser Hilfesystem verbieten sich angesichts der Individualität der benötigten Hilfen für geistig behinderte Menschen.

Ideologisch geprägte Rahmenbedingungen ignorieren die Individualität der Kunden.

Einzig entscheidende Orientierung darf der individuelle Hilfebedarf und die Wirksamkeit der Hilfeleistung sein.

Je herausfordernder die Persönlichkeit eines Klienten ist, desto bedeutsamer ist die Persönlichkeit des Helfers. Menschliche humanitäre Eignung liegt in der Person des Helfers, ist absolut unabhängig von seiner Ausbildung und Erfahrung und ist durch Ausbildung nicht erreichbar.

Menschlich qualifizierte Helfer sind eo ipso Fachkräfte wegen ihrer Fähigkeit, den Hilfebedürftigen zu achten, sich in ihn hineinzuversetzen und ihn mit dem Respekt zu behandeln, der ihm als Mensch und Kunde zusteht.

Für Systemsprenger gibt es keine zur Fachkraft qualifizierende Ausbildung und Berufserfahrung, sofern der Bewerber nicht in eben diesem Bereich die erforderliche

Qualifizierung und Erfahrung gesammelt hat. Module abgeschlossener Berufsausbildungen sind hierfür und für spezielle fachliche Aufgaben selbstverständlich sehr hilfreich.

Die besten Helfer sind persönlich geeignete Menschen mit der konkreten Qualifizierung, die für die konkreten Anforderungen des Arbeitsplatzes notwendig sind.

Je herausfordernder die Klienten sind, desto problematischer ist der dauerhafte Mangel an Helfern mit den Qualifizierungen, die für die konkret notwendige Hilfeleistung vor Ort notwendig sind.

Die Zukunft der Betreuung zumindest für herausfordernde Klienten liegt bei Quereinsteigern, sofern wir nicht auf die Entwicklung der Robotik oder den Erfolg der Einwanderungsgesetzgebung bauen wollen.

Alle neuen Mitarbeiter einer Einrichtung, gleich ob ohne oder mit grundsätzlich geeigneten Ausbildungen, müssen eine spezielle Qualifizierung für wirksames Arbeiten in ihrem konkreten Arbeitsfeld erhalten. Das Resultat der Qualifizierung entscheidet über die tatsächliche Qualität der Arbeit der Helfer.

Statt stereotyper Qualifizierungen müssen die Dienstleister die Möglichkeit erhalten, ihre Mitarbeiter speziell zu qualifizieren und erfolgsabhängige Qualifizierungszertifikate zu erhalten. Die Wirksamkeit der Arbeit muss im Zentrum auch der Aufsichtsbehörden stehen.

Die Aufsichtsbehörden müssen von pauschalen starren Vorgaben befreit werden und die Dienstleister nicht nur auf Nachhaltigkeit kontrollieren, sondern auch bei dem Bemühen um geeignete Qualifizie-

rungsmaßnahmen für die jeweilige Aufgabenstellung unterstützen.

Qualifizierungssysteme von Dienstleistern müssen in der Entwicklung unterstützt, geprüft und als Qualifikationsbasis anerkannt werden können. Dabei ist wesentlich, dass die Curricula den tatsächlich vor Ort benötigten Kompetenzbereich abbilden. Altenpflegekurse sind notwendig, auch bei Menschen mit geistiger Behinderung, besonders im höheren Alter der Klienten; medizinisches Wissen und Können ist unabdingbar um bei Menschen ohne sprachliche Kommunikationsfähigkeit die körperliche Basis für Gesundheit, Wohlbefinden und erfolgreiche pädagogische Arbeit sicherzustellen; ohne pädagogische Qualifizierung ist erfolgreiche Förderung allgemein und bei herausfordernden geistig behinderten Menschen insbesondere nicht möglich und dies gilt speziell auch für erfolgreiche Krisenintervention.

Aber nur in der Synthese dieser Qualifikationsfelder haben wir Mitarbeiter, die für alle Situationen der Hilfe in einer Einrichtung gerüstet sind und nicht nur für Pädagogik für Blinde, Korsakow-Patienten, Alzheimerkranke oder die zahlreichen weiteren Gruppen mit speziellen Bedürfnissen. Dies würde neben der Qualität der Arbeit auch dem Teamgeist, gegenseitigen Respekts und der gegenseitigen Unterstützung in den Betreuungsgruppen sehr dienlich sein und qualitative Mängel im Dienstplan vertretbarer werden lassen.

Ohne dies alles wird die Kluft zwischen Wunsch und Wirklichkeit immer größer werden, die Spannung zwischen Dienstleistern im Wettbewerb um immer weniger formale Fachkräfte zunehmen und starr gebundene Heimaufsichten immer größere Legitimationsprobleme erkennen.

Die Bereitschaft wird zunehmen, diejenigen, die in die schöne Inklusionswelt nicht

passen, bestenfalls weiter zu ignorieren, schlimmstenfalls weiter zu isolieren oder gar wieder dort „verschwinden“ zu lassen, wo sie vor 1975 außer Sichtweite untergebracht waren.

Liebe Leser, für viele von Ihnen ist das schwere Kost und manche werden sich provoziert fühlen. Es ist aber die ungeschminkte, ideologie- und illusionsfreie Analyse nach 50 Jahren Erfahrung dort, wo die Menschen untergebracht waren, für die sich niemand interessierte, die gefährlich, unangenehm, unappetitlich, störend, unattraktiv waren und nach lange zurückliegender Enthospitalisierung heute noch unter schwerer Traumatisierung leiden.

Die früheren Mitstreiter der Psychiatriereform und für den Aufbau nachhaltiger menschlicher, diskriminierungsfreier und fördernder pädagogischer Strukturen und Prozesse werden rarer und damit auch die Sorge vor einer Entwicklung, die nach außen gut aussieht, den schon immer von Ausgrenzung bedrohten Menschen aber nicht hilft, sie schlimmstenfalls wieder stigmatisiert und absondert. RC macht nicht etwa bessere Arbeit als andere Träger, die mit vielen behinderten Menschen besser arbeiten, als wir es könnten. Wir und damit meine ich auch die GIB-Stiftung von Erik Boehlke haben die Arbeit mit den geistig behinderten Menschen an der Schnittstelle zwischen Neuropsychiatrie, Psychotherapie, forensischer Psychiatrie und Pädagogik gelernt und betrachten uns als Ergänzung im Hilfesystem für diejenigen, die Bedarf nach Alternativen für Klienten oder Anfragende haben, für die Ihnen spezielle Konzepte und Erfahrung fehlen.

Und wir verbinden dies mit der Zusage, keinen einmal aufgenommenen Klienten wegen seines Verhaltens auszuschließen.

Ich danke Ihnen für Ihr Interesse und Ihr Durchhaltevermögen! *

RC campus - ein Rückblick auf das Jahr

Sebastian Rohsol

Leiter des RC campus

Das Jahr 2022 geht nun dem Ende zu und wir haben rückblickend viel schriftliche Fleißarbeit erledigt.

Der RC campus wurde konzeptionell weiterentwickelt. So arbeiten wir derzeit in diesem Kontext prioritär an einem internen Traineeship. Es werden zukünftig mehrere Möglichkeiten für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Verfügung stehen, sich zertifiziert fortzubilden. Vom Basismodul bis hin zur Ausbildung einer „RC Fachkraft“ werden spezielle Module individuell entwickelt. Dazu wurde vor kurzem eine Projektgruppe gebildet, der Stefanie Schwitzer, Anja Unger, Johannes Schüler, Jeannine Seydl und ich angehören.

Im vergangenen Jahr konnten wir einige Erfahrungen im Bereich der Qualifizierung bei Mitarbeitenden sammeln. Erfreulicherweise ist die Zusammenarbeit mit der Humboldt-Universität und der Paritätischen Akademie erfolgreich zu Ende gebracht worden und unsere frisch gebackenen QuoF-Multiplikatoren freuen sich auf die zukünftige Ausbildung ihrer Kolleginnen und Kollegen im Bereich Förderung und Teilhabe. Zunächst sind die Multiplikatoren nun gefordert, 30 Lehrmodule zu erarbeiten und für die Präsenztage strukturiert aufzubereiten.

Wenn man an das Jahr 2022 zurückdenkt, ist natürlich der unnötige und traurige Ukrainekrieg sehr präsent. Wir haben durch die Integration einiger Flüchtlinge in unser Berufsfeld gemerkt, dass unsere Fortbildungen sich auch gut eignen, die deutsche Sprache zu erlernen. Eine Vielzahl der über 400 e-learning-Unterweisungen in unserer Online-Plattform sind auch in anderen Sprachen verfügbar, darunter beispielsweise

se auch Russisch. Es war uns also möglich, unser neues Personal fortzubilden, und gleichzeitig konnten sie die deutsche Sprache erlernen, also schlugen wir quasi zwei Fliegen mit einer Klappe.

Positive Rückmeldungen für unseren RC campus bekamen wir auch von der Aufsicht für Unterstützende Wohnformen. Diese lobte bei ihren Begehungen in diesem Jahr die Qualität der Unterweisungen und das breite Spektrum, das der RC campus bietet. Für das kommende Jahr haben wir uns natürlich auch wieder einiges vorgenommen. Neben der konzeptionellen Weiterentwicklung steht die Implementierung unseres Qualitätsmanagements auf der Campus-Plattform auf unserer Agenda. Und wir gehen neue Wege in Sachen Gewaltprävention. Die Anforderungen an Fachkräfte und Mitarbeitende im Umgang mit und in der Begleitung von Menschen mit herausfordernden Verhaltensweisen sind anspruchsvoll und können individuell belastend sein. Wir bilden im Jahr 2023 unternehmensweit Multiplikatoren als Fachtrainer für Gewaltprävention aus, die als Vorbild fungieren und ihr (nach dem gewaltfreien Konzept „Wilde Rosen“) erlerntes Fachwissen an ihre Kolleginnen und Kollegen vermitteln werden. So kann es zukünftig gelingen, herausfordernde Situationen bewusst, entschieden und relativ gelassen zu meistern. Wir haben also weiterhin viel vor. *

Ausbildung mit Hindernissen!

Sebastian Miersch

Gruppenkoordinator im
Bernardo-Timm-Haus

Im Dezember 2019 standen Diego und Jeyson vor mir. Sie waren schüchtern und wahrscheinlich sehr aufgeregt. Beide kommen aus El Salvador und hatten das Ziel,

hier in Deutschland eine Ausbildung zum Altenpfleger zu machen. Die Kommunikation war zu Beginn nicht ganz einfach, führte zum Teil aber auch zu sehr lustigen Situationen. Dank Google-Dolmetscher konnten wir diese Hürde jedoch auch überwinden. In den ersten Monaten war es doch schon eine intensive Zeit. Es musste viel organisiert werden und einige Ämter-Gänge, bei denen ich beiden hilfreich zur Seite stand, waren auch kräftezehrend. Die Sprachbarriere baute sich nach und nach ab. Jeysons Einsatzort ist das Eduard-Willis-Haus und Diego fand im Bernardo-Timm-Haus seine Wirkungsstätte. Beide zeigten sich schon von Beginn an sehr engagiert und hatten große Freude an ihrem neuen Tätigkeitsfeld. Aufgrund der Sprachbarrieren hatte es einige Zeit beansprucht, dass sich beide in ihren Teams wohl fühlten und einen guten Draht zu den Klienten aufbauen konnten. Mittlerweile sind drei Jahre vergangen und was soll ich sagen, beide haben ihre Prüfungen bestanden und sind jetzt offiziell Fachkräfte mit dem Abschluss als Altenpfleger. Sie haben trotz der erschwerten Bedingungen eine anspruchsvolle Ausbildung gemeistert und bestanden. Ich kann mich noch an eine Situation erinnern, die zu Beginn der Ausbildung war. Ich hatte mit Diego über eine Prüfung, die er hatte,

gesprochen und er berichtete mir ziemlich enttäuscht davon, dass er eine eins bekommen hatte. Ich konnte zunächst gar nicht verstehen, warum er über eine solch gute Benotung enttäuscht war. Im Verlauf dieser Unterhaltung stellte sich dann raus, dass in El Salvador die eins die schlechteste und die sechs die beste Note ist. Ich klärte ihn dann darüber auf, dass es hier in Deutschland genau anders herum ist. Die Erleichterung in seinem Gesicht war sichtlich zu merken und endete dann in einem kleinen Lachflash. Wir freuen uns sehr, dass beide ihre Ausbildung gemeistert haben. Jungs, wir sind stolz auf euch! *

Frohe Weihnachten?

Marzenna Sobiecka-von Brandt
Geschäftsführerin RC fkr

Es ist wohl keinem von uns danach, sich so wie in den früheren Jahren auf die Weihnachtszeit zu freuen. Dieses Gefühl ist besonders in Polen zu sehen. Zu schaffen macht uns die politische Situation und der Krieg an der Grenze, die Inflation, die von Monat zu Monat höher ist, die allgemeine Unsicherheit wegen der immer noch nicht vorhandenen Dotationen aus EU-Mitteln, die für die Stiftung eine wichtige Finanzierungsquelle bedeuten.

Die polnische Regierung ist nicht in der Lage, die Meilensteine, die sie akzeptiert hatte, zu erfüllen und es bedeutet, dass das EU-Geld nicht sehr schnell in Sicht sein wird. Es wird gesagt, dass man frühestens Mitte 2023 damit rechnen kann. Das heißt aber nicht, dass wir hier nur darauf warten. Es gibt verschiedene Fonds, die von der Stiftung in Betracht gezogen werden. Zur Zeit wird ein Projekt aus dem Fonds „Aktive Bürger“ durchgeführt, das Ende Juni 2023 zu Ende ist. Bisher haben wir diesen



**Unser frisch
gebackener Altenpfleger**

Fonds nicht in Anspruch genommen und er war uns bis jetzt nicht bekannt. Wichtig in diesem Fonds ist eine obligatorische Komponente, die erfordert, verschiedene Perspektiven und Sichtweisen in der Rehabilitation psychisch kranker Menschen öffentlich darzustellen. In diesem Bereich werden Gespräche im Fernsehen präsentiert, an denen nicht nur Fachleute teilnehmen, sondern auch unsere Klienten, die über ihre Schwierigkeiten und Bedürfnisse sprechen. Dadurch werden sie in die Planung der Therapiemaßnahmen einbezogen und können selbständig Entscheidungen treffen und Verantwortung übernehmen. Die Frage ist jedoch bei all den Projekten, die die Stiftung durchführt, weiterhin dieselbe, was wird aus unseren Klienten, wenn die Projekte zu Ende sind? Landen sie wieder im Krankenhaus, kehren sie in das Umfeld zurück, aus dem sie ausbrechen wollten oder enden sie ihr Leben in Sozialheimen oder Heimen für Obdachlose? Diese Unsicherheit und keine Möglichkeit, die Rehabilitation individuell fortzusetzen ruft nicht nur bei den Klienten Bedenken und Verzweiflung hervor, sondern auch bei den Mitarbeitern. Das Problem sind stark begrenzte Zeiträume, für die man eine Finanzierung bekommt. Normalerweise werden die Mitarbeiter Ende jedes Jahres mit der Frage konfrontiert, ob sie nächstes Jahr eine Arbeit haben werden. Viele suchen deswegen sicherere Arbeitsplätze, finden sie in städtischen Einrichtungen und werden dort hochgeschätzt. Traurig ist nur, dass sie ihre Kompetenzen bei uns erwerben und die Kenntnisse woanders einsetzen. Wie sieht die Perspektive der Stiftung aus? Die Gemeinde Torun greift uns wie immer unter die Arme, der Nationale Fonds für Behinderte ist offen für unsere Bedürfnisse und der Stifter ist für uns immer da. Es ist allgemein traurig aber nicht hoffnungslos. *



Vorgestellt

Svenja Maywald

Fachdienst Psychologie

Liebe Leserschaft! Ich freue mich, mich heute bei Ihnen vorstellen zu dürfen. Mein Name ist Svenja Maywald und seit dem 01. September 2022 verstärke ich den Fachdienst Psychologie als Psychologin mit dem Schwerpunkt Neuropsychologie. Geboren und aufgewachsen bin ich in Berlin-Tegel, für mein Bachelor-Studium musste ich die Großstadt jedoch verlassen und bin ins schöne Mosel-Städtchen Trier gezogen. Nach dem Bachelor-Abschluss ging es dann für mein Master-Studium wieder zurück nach Berlin an die Freie Universität. Durch meine Tätigkeit als studentische Hilfskraft im Arbeitsbereich Allgemeine Psychologie und Klinische Neuropsychologie konnte ich vor allem in der Anamnese und Diagnostik praktische Erfahrung sammeln. Da während meines Master-Abschlusses die zweite Corona-Welle durch Deutschland rollte, hat es mich direkt nach dem Ende meines Studiums erst einmal ins Gesundheitsamt verschlagen. Dort habe ich COVID-19-Fälle erfasst und bearbeitet, Maßnahmen nach dem Infektionsschutzgesetz durchgeführt und verschiedenste Bürgeranfragen koordiniert und bearbeitet. Nach gut anderthalb Jahren Pandemie-Arbeit ist es nun aber an der Zeit, mich endlich wieder der Psychologie zu widmen und es ist mir eine besondere Freude, dass ich bei RC mein (neuro)psychologisches Wissen anwenden und vertiefen kann. Ich freue mich sehr auf eine gute und langjährige Zusammenarbeit! *



Vorgestellt

Maxi Alicia Ganser
Fachdienst Psychologie

Liebe Lesende, mein Name ist Maxi Alicia Ganser und ich unterstütze RC seit Mitte November 2022 als Psychologin. Aufgewachsen im Raum Köln habe ich dort ebenfalls mein Bachelorstudium absolviert. Zwischenzeitlich zog es mich in die schöne Stadt Maastricht in den Niederlanden, da die dortige Universität einen neurowissenschaftlichen Schwerpunkt setzt, welcher mich seit Beginn meiner Ausbildung stark interessiert. Für das anschließende Masterstudium in Berlin wählte ich den Schwerpunkt klinische Psychologie und Psychotherapie, um mein Verständnis zur Diagnostik und Behandlung psychischer Erkrankungen zu vertiefen. Das theoretische Wissen ergänzte ich durch diverse Praktika in (Uni-)Kliniken – auch hier fokussierte ich mich auf neuropsychologische Einschränkungen. Zudem war ich fünf Jahre lang in der Forschung tätig, unter anderem in Projekten zur systemischen Therapie. Während meiner Erfahrungen empfand ich den Kontakt zu Klienten und Klientinnen, ihren Angehörigen und den Kollegen und Kolleginnen in all seinen Facetten als bereichernd, weswegen ich nun sehr gespannt auf das Kennenlernen der Menschen hinter RC und der Bewohner und Bewohnerinnen bin! Erste Eindrücke konnte ich bereits im Heide-Hof gewinnen, der mich mit seiner landwirtschaftlichen Vielfalt beeindruckt hat. Zudem sprechen mich die humanistischen Ziele und Ansatzpunkte von RC sehr an und ich freue mich

ab sofort an deren Umsetzung mitwirken zu dürfen. Im zwischenmenschlichen Umgang schätze ich unvoreingenommene und offene Begegnungen, in denen alles angesprochen werden kann, was gerade auf dem Herzen liegt. Nach meiner Einarbeitungsphase werde ich dabei vorwiegend Ansprechpartnerin für den Regionalverbund Ost sein. *



Vorgestellt

Katrin Dähn
Einrichtungsleitung

Liebe Leserinnen, liebe Leser, ich möchte hier die Gelegenheit nutzen, mich Ihnen offiziell als neue Einrichtungsleiterin der Miteinander gGmbH vorzustellen. Mein Name ist Katrin Dähn, ich bin 43 Jahre alt, verheiratet und Mutter eines 9-jährigen Sohnes. Nach meiner ersten Berufsausbildung zur staatl. anerk. Kosmetikerin und ein paar Jahren Selbstständigkeit habe ich bei der Handwerkskammer Potsdam 9 Jahre als Lehrausbilderin/Dozentin für Kosmetikerinnen und Kosmetiker in der Jugend- und Erwachsenenbildung arbeiten dürfen. Nach dieser spannenden und aufregenden Zeit habe ich eine Ausbildung zur Kauffrau im Gesundheitswesen erfolgreich absolviert und ab da in verschiedenen Projekten in der Einzelfallhilfe und in der Wiedereingliederung von Langzeitarbeitslosen gearbeitet. Zu meinem persönlichen beruflichen Highlights gehört die Leitung der Beratungsstelle für Pflege und Demenz des Seniorenzentrums Brandenburg. Auch in dieser Zeit

habe ich viele unterschiedliche Menschen und deren Schicksale kennengelernt. Leider wurde diese Beratungsstelle geschlossen und ich konnte sehr kurzfristig als Dozentin für Betreuungs- und Präsenzkkräfte weiter meinen Lebenslauf füllen.

Durch die Zeit der Projektarbeit mit Hilfebedürftigen hat es mich dann doch wieder in Projekte zur Unterstützung von Familien und Alleinstehenden gezogen.

Dabei bin ich auf RC aufmerksam geworden und habe die Chance bekommen, hier in Ziesar als Leiterin tätig zu sein.

Ich möchte mich auf diesem Weg bei allen bedanken, die mir den Einstieg so herzlich und liebevoll gestaltet haben und jederzeit die Geduld aufbringen, meine Fragen zu beantworten und mich zu unterstützen.

Ich freue mich auf eine wertschätzende und respektvolle Zusammenarbeit mit Ihnen. *



Vorgestellt
Andrea Thiel
Stellv. Standortleitung

Hallo zusammen, ich bin Andrea Thiel und fast 35 Jahre alt. In Neuruppin erblickte ich 1988 das Licht der Welt und bin in einem Nachbarort aufgewachsen. Nun lebe ich seit ca. 11 Jahren in Sachsen-Anhalt sehr nah an der Landesgrenze zu Brandenburg mit meinem Mann und meinen zwei wundervollen Kindern Thora (8) und Felizian (14). Der Start ins Berufsleben fiel mir gar nicht so leicht, daher habe ich mich an ein paar Ausbildungen (von Bürokauffrau über Gesundheits- u. Krankenpflegerin bis zur Kauffrau im Gesundheits-

wesen) ausprobiert und ziemlich schnell gemerkt, dass das Gesundheits- und Sozialwesen sehr umfangreich, abwechslungsreich und spannend ist. Nach meiner abgeschlossenen Ausbildung zur Sozialassistentin war ich im Bereich der Drogen- und Suchtberatung, Verein für Suchtprävention und als Koordinatorin der Selbsthilfekontaktstelle Jerichower Land tätig. Dann verfolgte mich der Wunsch, noch näher am Menschen zu sein und ich begann als Pflegehelferin in einem Seniorenzentrum zu arbeiten. Doch es stellte sich echt schnell heraus, dass Schichtdienst sogar nicht meinem Biorhythmus entsprach. Also was kam dann?

Ich fing in einem anderen Seniorenzentrum als Verwaltungsmitarbeiterin an zu arbeiten, was ich auch sehr interessant fand, nur waren die Leitungskräfte nicht immer vor Ort oder es gab keine, was mich sehr frustrierte, aber mir auch den nötigen Anstoß gab noch einmal die Schulbank zu drücken. Somit absolvierte ich bis Oktober dieses Jahres, neben meinem Job, eine Weiterbildung zum Fachwirt für Gesundheit und Soziales. Leider stehen die Prüfungsergebnisse noch aus. Geduld ist gefragt. Aufstiegsmöglichkeiten konnte mir mein damaliger Arbeitgeber leider nicht bieten und aus diesem Grund bin ich seit dem 01.09.2022 nun ein Teil der MITEI-ANDER gGmbH/ RC. Als stellvertretende Einrichtungsleitung für die Wohnstätten am Spring, zur Post und Albrechtshof möchte ich nun mein erlerntes Wissen anwenden und unbedingt erweitern.

Ich möchte mich noch einmal ganz offiziell für die sehr nette Aufnahme im Team auf der Leitungsebene und auch bei meinen Kollegen in den Wohnstätten der MITEI-ANDER und RC ganz lieb bedanken.

Ich wünsche mir weiterhin so ein nettes, sympathisches und kollegiales Zusammenarbeiten, wie ich es in den letzten Monaten erleben durfte. *

JAHRESRÜCKBLICK EDUARD-WILLIS-HAUS

Jahresrückblick Eduard-Willis-Haus

Susanne Zillmer

Gruppenkoordinatorin WG2

Liebes Jahr 2022, Konfuzius sagt: „*Wer nur zurückschaut, kann nicht sehen, was auf ihn zukommt.*“

Dennoch ist es gute und wichtige Tradition, sich gegen Ende eines Jahres die Zeit zu nehmen, Revue passieren zu lassen.

Was war gut? Was nicht so? Was hat mich aufgeregt, genervt, traurig gemacht, gefreut, gefordert und was habe ich als Teil der RC- Familie dazu beigetragen, dass wir feststellen werden: Auch Du Jahr 2022 bist uns wieder gelungen, warst lebenswert und hast Dich gelohnt!

Lange Zeit des Jahres begleitete uns ein Bauabsperzzaun und Bauarbeiter fanden auf unserem Gelände Platz für ihren Bauwagen und ihre Arbeitsmaterialien. Der Brunnen Ecke Göbelstraße/ Lenthaler Steig wurde restauriert. Aus einer unansehnlichen Ecke wurde nun wieder ein Blickfang und gehört als Teil der Gesamtanlage zur Liste der Kulturdenkmale in Siemensstadt. Nun aber ein Rückblick hinein ins Haus. Im 3. Jahr in Folge hat uns Corona in Atem gehalten. Punktuell und immer mal wieder und das meistens zu den denkbar ungünstigsten Zeiten. So musste das mit viel Eifer und Ideenreichtum vorbereitete Sommerfest kurzfristig abgesagt, oder zumin-

dest deutlich verkleinert werden, da es im EWH einen aktiven Corona Fall gab. Unter dem Motto „Country und Western“ sollte endlich wieder ausgelassen gefeiert, geschlemmt, getantzt, sich amüsiert werden und das nach 2 Jahren wieder mit Gästen von außen. Alle Cowgirls und Cowboys mussten kurzfristig wieder ausgeladen werden und zurückreiten in ihre Prärien. Der Nachmittag des 2. Septembers wurde für die Einheimischen dann dennoch ein tolles Erlebnis in toller Kulisse, reichlich Essen und jeder Menge bester Laune.

Zurück zu Corona. Die Erkrankten blieben von schweren Verläufen verschont und konnten alsbald wieder zurück in die Gemeinschaft ihrer Wohngruppen. Mitarbeitende, die es erwischt hat, kehrten zurück an ihre Arbeit. Vielleicht ist Corona auf dem besten Weg, so selbstverständlich zu uns zu gehören, wie ein Schnupfen. Dennoch- wir bleiben wachsam, auch wenn alle Klientinnen und Klienten durch eine 4-fach Impfung bestens geschützt sein sollten.

Es gab Highlights, die gar nicht so extravagant anmuten, aber wir sind ja nach den vielen Monaten der Entbehrung genügsam geworden. So beschreibt Frau W. ihren ganz persönlichen Jahreshöhepunkt – ein Praktikum in der Kunstwerkstatt von Mosaikso: „*Das Praktikum hat Spaß gemacht. Ich habe gezeichnet und ein Pappmaché gemacht und aus Ton geformt habe ich auch und eine*

Blumenvase gemacht und einen Menschen aus Metall geformt. Das alles hat Spaß gemacht.“

Weiter erzählt uns Frau W. eine Anekdote, die sie gerne noch beitragen möchte: *„Ich habe meine Geheimnisse. Nachts kümmere ich mich manchmal um Kinder oder gehe modeln.“* Da frage ich mich, warum eigentlich nur nachts...? Da werden wir dranbleiben. Herr G. erinnert sich gerne daran, dass die Betreuerin Frau Lux ihm beigebracht hat, Torten zu backen. Das hat ihm sehr gefallen. Auch musste er die Herausforderung bewältigen, sich an eine neue Bezugsbetreuerin zu gewöhnen, berichtet er weiter. Das schien für kurze Zeit für ihn unüberwindlich. Gepackt haben wir es gemeinsam dennoch. Frau B. und Frau C. nahmen an einem Sportfest der Lebenshilfe teil und kehrten voller Stolz mit einer Medaille zurück. Es war für Beide und die begleitende Betreuerin Frau Wilk allein schon emotionaler Hochgenuss, mit dem ÖPNV nach Prenzlauer Berg zu fahren, hatte dies doch mal wieder was von früherer Normalität. Da erträgt Frau in Bus und Bahn doch gerne den Mund-Nasen-Schutz.

Nachdem auch dies lange Zeit nicht möglich war, fuhren 6 Klientinnen und Klienten des Eduard-Willis-Haus in einen langersehnten Urlaub. Mitte September ging es, begleitet von 2 Betreuerinnen, Richtung Ostsee. Ein eigens gemietetes Ferienhaus in Hohenkirchen in Mecklenburg-Vorpommern war für 5 Tage Domizil und Ausgangsort für viele spannende und erholsame Unternehmungen. Mit Ostsee leider nichts zu tun hatten die Wellen von krankheitsbedingten Ausfällen bei den Betreuenden, die im Laufe des Jahres immer wieder über uns hereinbrachen und uns vor erhebliche Herausforderungen stellten.

Doch auch hier schafften wir es gemeinsam, diese zu bewältigen, auch wenn dies teilweise über die Belastungsgrenze Einzelner hinausging.

Ein besonders hervorzuhebendes Dienstjubiläum konnte Frau Ristow im September feiern. 15 Jahre ist sie nun bereits Teil von RC. Herzlichen Dank für die Treue und das beständige Mitwirken!

Herr Kornetzki (Februar), Herr Orwa (Juli), Frau Muschick (August) und Frau Lux feierten das 5-jährige Jubiläum! Auch Ihnen herzlichen Dank für die Einsatzbereitschaft und gute Arbeit! Mögen die Jubilare noch lange Teil der EWH-Familie sein! Neu dazu gehört Herr Jakob (seit Juni) als Quereinsteiger Betreuungsarbeit auf der WG1. Abschiede gab's, die immer irgendwie zu einem Jahr gehören. So beendete Herr Karnapke seine Tätigkeit als Einrichtungsleiter, um sich einer neuen Herausforderung zu stellen. Nach langen 15 Jahren gemeinsamer Arbeit verließ uns Frau Schulz, die sich aufgrund einer veränderten familiären Situation umorientierte. Frau Nehring-Köppen, ebenfalls fast Urgestein des EWH, verlässt uns mit Ende des Jahres. Sie verlagert ihren Lebensmittelpunkt in eine andere Stadt. Wo Abschiede sind, folgen zumeist auch Neuanfänge. So erwarten wir ab dem 01. Januar 2023 Frau Hohmann, die als Quereinsteigerin in die Betreuungsarbeit einsteigt.

Anfang November schied Herr B., Bewohner der WG 3, recht plötzlich aus diesem Leben. Wir sind dankbar für das Stück gemeinsamen Lebensweges und werden ihn in herzlicher Erinnerung behalten.

Liebes Jahr 2022, genug zurückgeblickt! Du warst gut und wichtig, denn wir sammelten jede Menge neuer Erfahrungen. Hal Borland, amerikanischer Schriftsteller, sagt: *„Das Jahresende ist kein Ende und kein Anfang, sondern ein Weiterleben mit der Weisheit, die uns die Erfahrung gelehrt hat.“*

Herzliche Grüße und Danke, dass wir Dich erleben durften! *



JAHRESRÜCKBLICK BERNARDO- TIMM-HAUS

Herr G.

„Im Kino war es schön gewesen. Ein Kinderfilm mit Pinguinen. Ich habe die vierte Impfung bekommen, bin wieder mehr einkaufen gewesen. Alles hat mir gefallen, alles. Das Sommerfest hat mir gefallen, dass Essen war lecker. Schade das der Kran von der Baustelle weg ist. Ich wünsche mir im nächsten Jahr ein großes Sommerfest mit freien Eintritt.“



**Aussicht aus dem Büro
auf die Baustelle**



**Arbeitseinsatz
mit vereinten Kräften**



**Anoki ist
auch dabei**

Frau H.
„Erst war ich Krank und wieder gesund. Ich hatte auch Corona. Das Wetter in diesem Jahr fand ich schön. Der Kleidermarkt kommt wieder, darauf freue ich mich. Mit dem Sommerfest habe ich meinen Geburtstag gefeiert, die Leute sind alle nett hier. Für das nächste Jahr wünsche ich mir, dass die Betreuer bleiben und meine Mutti noch lange lebt.“



**Molly ist startklar -
wir auch!**

Herr P.
„Ich habe jetzt einen festen Einkaufstag. Was ich toll fand, dass ich einen Bezugsbetreuer habe mit dem ich mich gut verstehe. Er hat mir einen großen Fernseher mitgebracht. Durch Corona konnte ich nicht zu meiner Arbeit. Frau D. ist sehr nett und die hausinternen Angebote haben mir Spaß gemacht. Ich habe an der Volkshochschule einen Fotografie-Kurs belegt und habe eine neue Kamera. Ich konnte nicht Verreisen, das war ärgerlich. Im neuen Jahr möchte ich wieder eine Beziehung aufbauen und hoffe das große Feiern wieder stattfinden können.“



**Auf nach
Kühlungsborn**

Herr H.
„Sommerfest im Garten. Alle haben gegessen, Bratwurst, Cola getrunken.“



Einladung zur Faschingsparty



Fasching im Bernardo-Timm-Haus

Frau R. und Frau F.

Wünschen sich ein großes Sommerfest im neuen Jahr. Mit Pferden, Unterhaltungskünstlern und noch mehr Losen für die Tombola. Das Dartspiel hat ihnen beim letzten Sommerfest viel Freude bereitet, Frau R. hat sehr gut getroffen! Das Essen und die Tombola waren ebenfalls die Highlights auf dem Sommerfest. Zu gewinnen gab es Teddybären, Chips und Brotboxen.



Gesellige Runde am Herrentag



Die Shoppingtour war ein voller Erfolg



Zum Abschluß des Shoppingtages gibt es eine Stärkung



Das Kaufhaus ist da



Mit der richtigen Unterstützung findet jeder etwas

Herr G.
„Ich bin mit Frau H. mal Bahn gefahren und da hat es geregnet und geschneit und da wollte sie nicht einsteigen und dann sind wir mit dem Bus nach Hause gefahren. Ich hatte ein schönes Erlebnis in Usedom wo ich verreist war, da sind wir Schiff gefahren.“



Der Einkauf hat sich gelohnt



Der Grill war in diesem Jahr nicht nur einmal an

Frau B.

„Das Jahr war schön eigentlich. Wanderungen habe ich gemacht, alleine durch den Park. Ich lasse mich überraschen was das nächste Jahr bringt.“



Ein TBZ-Stand durfte nicht fehlen

Herr A.

„Mir hat gefallen, wenn wir hier schöne Sachen machen. Weißt du, ich esse gerne Kuchen. Ich will schön gesund bleiben im nächsten Jahr und mich immer mit den Menschen verstehen.“



Unsere Weihnachtsbäcker...



...haben viel Spaß und Vergnügen



**Abschiedsgruß
an unsere gute Fee**



**Gemeinsame
Friedhofspflege**



**Halloween im
Bernardo-Timm-Haus**

Jahresrückblick aus dem Haus Rüdersdorfer Grund

Anja Unger

Standortleiterin und stellv.
Verbundleitung RV-Ost

„Wenn das alte Jahr erfolgreich war, dann freue Dich aufs Neue. Und war es schlecht, ja dann erst recht.“ Albert Einstein

Mit Blick auf das vermeintliche Zitat von Herrn Einstein haben wir also – egal wie das vergangene Jahr ausfiel – immer einen Grund, uns auf das neue Jahr zu freuen! Das tue ich auch. Mich motiviert die Zeit des Jahresüberganges persönlich

immer sehr. Gerne blicke ich zurück und überlege, wie war das vergangene Jahr? Was ist passiert? Was nehme ich mir für das nächste Jahr vor?

Im Beginn eines Jahresrückblickes überwiegt oftmals das Gefühl, es sei nichts Besonderes geschehen. Dabei findet man nach gründlichem Überlegen doch oft viele nennenswerte Geschehnisse und Begebenheiten.

Auf das Haus Rüdersdorfer Grund bezogen, begann das Jahr 2022 mit der großen Hoffnung auf Entspannung hinsichtlich der Corona bedingten Regeln und Maßnahmen, die bis dahin doch sehr den Alltag einnahmen. Ich will nicht lange den Gedanken auf das Thema verharren, Corona hat uns in

den letzten Jahren sehr gefesselt und zusammenfassend für 2022 würde ich schreiben, dass wir im Laufe des Jahres gelernt haben, mit dem Virus gut umzugehen. Fast alle unserer Klienten und Mitarbeiter waren nun einmal erkrankt und ebenso fast alle haben die Infektion sehr gut überstanden. Insbesondere für das Frühjahr und den Sommer haben wir uns in Rüdersdorf daher vorgenommen, Corona hinter uns zu lassen, viele Ausflüge und auch wieder Urlaubsangebote für unsere Klienten zu machen. Das ist uns rückblickend doch ganz gut gelungen, wie anhand einiger Beiträge im RC info-Heft zu erkennen ist.

Wir haben in diesem Jahr auch drei neue Klienten aufgenommen, so dass jetzt zum Jahresende berichtet werden kann, dass alle Zimmer im Haus Rüdersdorfer Grund belegt sind. Alle Neuankömmlinge haben sich in den vergangenen Monaten sehr gut eingelebt und haben gute Beziehungen zu ihren Mitklienten als auch den Betreuern aufbauen können. Ein ganz besonderes Highlight für einen unserer Klienten ist in diesem Jahr der erfolgreiche Abschluss eines Praktikums in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderungen, sowie die dortige Aufnahme im Garten- und Landschaftsbereich gewesen.

Eine weitere Besonderheit im Haus Rüdersdorfer Grund ist das Kurzzeitbetreuungszimmer, welches 2022 wieder gut belegt wurde. Unsere Mitarbeiter geben sich immer sehr große Mühe, den Aufenthalt der „Gäste“ so angenehm wie möglich zu gestalten. Auch für das nächste Jahr hoffen wir auf eine gute Nachfrage nach diesem Angebot.

Hinsichtlich der Personalsituation hat das Haus Rüdersdorf in diesem Jahr einen kleinen Verlust erlitten. Frau Stefanie Hartwich, meine Stellvertreterin, hat sich im Laufe des Jahres nach dem Weggang von Frau Marx um die Leitung des Wilken-Hof

bemüht und festgestellt, dass sie die Verantwortung als Standortleitung dort weiter übernehmen möchte. Sie ist natürlich nicht ganz von der Welt und übernimmt in meiner Abwesenheit bei Urlaub oder Erkrankung auch weiterhin meine Stellvertretung. Sie wird hier aber nicht nur von mir, sondern auch dem gesamten Team sehr vermisst.

Zum Ende des Jahres wird uns zudem Frau Marker-Sidebe verlassen, da sie in den wohlverdienten Ruhestand tritt. Für ihre gute Arbeit und Leistungen in den vergangenen Jahren als Dauernachtwache bedanke ich mich sehr.

Eine weitere Veränderung im Personalbereich ist für unsere langjährige Mitarbeiterin Frau Melanie Tonn zu berichten. Sie koordiniert seit langem unser Tagesbeschäftigungszentrum und ist daher vielen Angehörigen bereits bekannt. Frau Tonn hat in diesem Jahr ein Studium im Bereich soziale Arbeit und Management begonnen und ist bereits jetzt für 12 Stunden pro Woche für den Sozialdienst der RC reweca sowie dem Fachdienst Pädagogik freigestellt. Ich wünsche ihr bei ihrem Studienvorhaben gutes Gelingen!

Unseren Klienten und allen Kollegen sowie Ihnen als Leser dieses Heftes wünsche ich für 2023 nur das Beste, viel Gesundheit, Kraft, Zuversicht sowie frohen Mut. Ich freue mich auf eine weiterhin tolle und konstruktive Zusammenarbeit. *

„Unseren Klienten und allen Kollegen sowie Ihnen als Leser dieses Heftes wünsche ich für 2023 nur das Beste, viel Gesundheit, Kraft, Zuversicht sowie frohen Mut. Ich freue mich auf eine weiterhin tolle und konstruktive Zusammenarbeit.“

Anja Unger

JAHRESRÜCKBLICK WILKEN-HOF 2022

Jahresrückblick Wilken-Hof 2022

Tobias Nickel

Gruppenkoordinator

Das Jahr geht zur Neige und wir blicken zurück auf die vergangenen Monate und Tage. Die, wie das Wetter häufig sonnig und warm waren, jedoch auch gelegentlich Regenschauer brachten. Das Thema Corona ist alltäglich und die regelmäßigen Tests von Klienten, Mitarbeitern und Besuchern sind zur neuen Normalität geworden.

Natürlich blieb auch der Wilken-Hof nicht vor den immer stärker umgreifenden Personalmangel verschont, wodurch allerlei Spannungen entstanden, welche Stück für Stück bearbeitet werden müssen, um den Mitarbeitern die Möglichkeit zu geben, ihre individuellen Stärken in die Betreuung der Klienten einbringen zu können. Seit August dieses Jahres ist Fr. Hartwich als neue Standortleitung des Wilken-Hof hinzugekommen, welche sich mit viel Engagement und einigen neuen Ideen für die Klienten und Mitarbeiter einsetzt.

Ich selbst bin seit Anfang September aus Hirschfelde zum Team gestoßen und konnte sehr viel an Empathie und Einsatzbereitschaft seitens der Mitarbeiter sowie auch vieler Klienten seitdem erleben und kennenlernen. Die Selbstverständlichkeit, mit welcher einige Bewohner des Hauses Tätigkeiten übernehmen oder selbstständig zu Lösungen individueller Schwierigkeiten kamen, überraschte mich anfangs und es erstaunte mich, wie sich dadurch eine teils

sehr produktive Gruppendynamik entwickelte. Die verschiedenen Tätigkeitsbereiche, welche der Wilken-Hof bietet, werden von den Klienten gut angenommen, wodurch dieses Jahr einiges an Gemüse geerntet werden konnte und auch die Hühner legten fleißig die Eier. Zwar mussten diese zeitweise auf den Heide-Hof umziehen, da der hier ansässige Fuchs zu großes Interesse an Ihnen zeigte, was sich aber im Jahresverlauf wieder legte. Unsere zeitweiligen Besucher aus dem Haus Hirschfelder Heide konnten im Sommer endlich wieder in ihr Haus zurückkehren, wodurch im Wilken-Hof einige Zimmer frei wurden, die bis jetzt durch zwei neue Klienten ergänzt wurden und mit ihrer Individualität dem Haus neuen Wind bringen. Im Außenbereich kam es in diesem Jahr dank der neuen Entwässerungstechnik zu keinen weiteren Überflutungen. Eine neue Ruheinsel ist durch unseren tatkräftigen Hausmeister in Arbeit und die dadurch entstehenden Sitzmöglichkeiten werden sich spätestens bei den ersten Sonnenstrahlen im Frühling großer Beliebtheit erfreuen.

Was das neue Jahr bringt, kann man schlecht voraussagen, jedoch kommt nach einer Talfahrt meistens ein Bergauf und bei den vielen Eindrücken, die ich bis jetzt sammeln konnte, kristallisierte sich immer wieder die starke Einsatz- und Hilfsbereitschaft sowie die Empathie der Mitarbeiter und auch der Klienten heraus, welche mich mutig stimmen, dass ein eindrucksvolles Jahr 2023 entstehen kann. *

A photograph of two horses, one dark brown and one lighter brown, pulling a covered carriage on a paved path. The scene is outdoors with trees and a street lamp in the background. The text 'EIN BLICK AUF DAS JAHR 2022' is overlaid in large white letters.

EIN BLICK AUF DAS JAHR 2022

Bald gehört nun auch das Jahr 2022 der Vergangenheit an und es ist wieder an der Zeit, sich einzelne Ereignisse in Erinnerung zu rufen, über das Jahr als Ganzes zu reflektieren und gegebenenfalls neue Vorsätze für das kommende Jahr zu fassen.

Ein Blick auf das Jahr 2022

Silvia Schulz

Leiterin Regionalverbund Oberhavel
und Mühlenhof

„An der Schwelle des neuen Jahres lacht die Hoffnung und flüstert, es werde uns mehr Glück bringen.“

Alfred Tennyson (1809 - 1892), britischer Dichter des Viktorianischen Zeitalters

Waren die vorangegangenen beiden Jahre geprägt durch die Corona-Pandemie, sind wir nun dabei, Schritt für Schritt in einen Alltag zurückzukehren, wie wir ihn aus der Zeit vor der Corona-Krise kannten. Zum Beginn des Jahres hatte uns das Pandemiegeschehen noch voll im Griff. Die Lage in Deutschland war von der Verbreitung der Omikron-Virusvariante und einer damit verbundenen

Zunahme der Neuinfektionen geprägt. Weil eine Überlastung des Gesundheitssystems durch COVID-Erkrankungen dennoch nicht mehr zu befürchten war, wurden die bundesweiten Eindämmungsmaßnahmen Anfang April beendet. Parallel dazu waren die Fallzahlen nach einem zwischenzeitlichen Höhepunkt im März erneut gesunken. Und genau in dieser Zeit erwischte es auch uns. Sowohl in der Wohnstätte Am Forsthaus/Steinförde als auch kurz danach im Mühlenhof/ Walsleben erkrankten im März und April insgesamt 26 Klienten und über 20 Mitarbeitende. Die Krankheit nahm bei allen Betroffenen glücklicherweise einen milden Verlauf, aber die Abdeckung der Dienste stellte uns in dieser Zeit vor große Herausforderungen, die wir jedoch gemeinsam meistern konnten.

Russlands Überfall auf die Ukraine schockiert uns alle nach wie vor.

Insgesamt war und ist die Personalsituation mittlerweile schwierig für uns alle. Trotz Inseraten auf sämtlichen Kanälen, Kontakt zu den Schulen und Zusammenarbeit mit Vermittlungsfirmen wird es zunehmend mühsamer, Menschen zu finden, die sich der Betreuung von Menschen mit Behinderungen stellen wollen. Schichtarbeit und eine hohe Arbeitsbelastung machen den Job nicht unbedingt besonders attraktiv. In diesem Zusammenhang kommt der Mitarbeiterpflege und -entwicklung natürlich eine besondere Bedeutung zu. So unterstützt RC bereits seit Jahren Mitarbeitende beim Absolvieren einer berufsbegleitenden Ausbildung. Wir im Regionalverbund Oberhavel und Mühlenhof können an dieser Stelle berichten, dass derzeit fünf Mit-

arbeiterinnen und Mitarbeiter eine Heilerziehungspflege-Ausbildung absolvieren. Neben Annett Rietpietsch, Jan Lemke, Janine Stettin und Annett Streh-

low, die alle schon mehrere Jahre für RC tätig sind, hat sich auch Lisa Rädisch, bis zum Sommer 2022 noch FSJ-Teilnehmerin in Steinförde, für diese Ausbildung entschieden. Und auch ihre Mitstreiterin im Freiwilligen Sozialen Jahr, Luisa Gocht, bleibt uns weiterhin als Mitarbeiterin erhalten. Dass sie alle langfristig im Unternehmen bleiben, würden wir uns natürlich sehr wünschen!

Was viele Jahrzehnte lang unvorstellbar war, ist erneut zur grausamen Realität geworden: Es herrscht Krieg in Europa. Wir sind in Gedanken bei allen Menschen, die unter Elend und Gewalt leiden, und bei allen, die ihr Zuhause verloren haben. Über eine Anfrage der Flüchtlingsinitiative Fürstenberg und mit dem bemerkenswerten Engagement unseres Standortleiters Se-

bastian Rohsol und unseres Vermieters Thomas Rügenapp (dem wir an dieser Stelle noch einmal ein großes Dankeschön aussprechen) konnten wir die Räume unserer ehemaligen Außenwohngruppe in Gransee ukrainischen Familien zur Verfügung stellen. Zwei Frauen, die dort seit Mai wohnen, unterstützen uns bereits einige Monate bei der Betreuung der Klienten in der Wohnstätte Am Forsthaus in Steinförde. Sie sind ein Teil des Teams geworden und wir möchten sie nicht mehr missen. Aus familiären Gründen reisen sie über den Jahreswechsel in ihre Heimat zurück, möchten aber spätestens im Februar wieder nach Deutschland kommen und dann auch zukünftig bei RC tätig sein. Die Personalknappheit hat besonders unseren

*Viele Mitarbeitende
hegten den Wunsch
nach Veränderung.*

Mühlenhof schwer getroffen. Wie auch in vielen anderen Bereichen hegten mehrere Mitarbeitende, gerade nach der schwierigen Corona-Zeit, den Wunsch nach Veränderung. Einige widmeten sich der Familienplanung, andere suchten nach langjähriger Tätigkeit bei RC beruflich nach neuen Wegen. Bedauerlich für uns war dabei, dass es größtenteils Fachkräfte waren, die uns nun vor Ort fehlten. Wir ließen und lassen wirklich nichts unversucht, die personelle Situation zu verbessern, aber der Verlust bewährter Fachkräfte führte zu einer Lücke, die bisher nicht zu schließen war. Eine zunehmend geringere Attraktivität des Standortes durch Fahrzeit und die aktuell allgemein gestiegenen Kosten wirken sich bei der Personalakquise natürlich



1. Platz beim Kürbiswettbewerb



Auftritt unserer Theater-AG beim Menzer Waldfest



Super Stimmung bei der offiziellen Feier







**Pure Vorfreude
auf das Spiel**



**Der kulinarische Genuss
kam nicht zu kurz**



**Die Vorfreude
steigt**



**Die Ernte konnte
sich sehen lassen**

dann auch nicht gerade positiv aus. Trotz aller Erschwernisse haben wir auch gefeiert und einiges unternommen. Das Fest anlässlich des 25. Jahrestags des Mühlenhofs fiel im Mai noch den Nachwirkungen der Pandemie zum Opfer und konnte erst in ganz kleinem Rahmen im Oktober nachgeholt werden. Das 30. Jubiläum der Wohnstätte Am Forsthaus konnte dann aber bei unserem jährlichen Sommerfest in Steinförde mit Klienten und Angehörigen stimmungsvoll begangen werden. Am 30. September feierten geladene Gäste den Einzug der ersten Klienten in die Wohnstätte Am Forsthaus noch einmal in kleinerem Rahmen. Mit dieser offiziellen Feier wurde zudem die Übergabe des Vorstandsvorsitzes des RC e.V. von Michael Marterer an Andrej Marterer eingeleitet, die dann am darauffolgenden Tag, dem 1. Oktober 2022, vollzogen wurde.

Und auch im Betreuungsalltag konnten wir unseren Klienten erfreulicherweise nach einer langen Durststrecke wieder zahlreiche Höhepunkte bieten. So nahmen sie an vielen Festen in der Region teil (z.B. Wasserfest in Fürstenberg, Martinimarkt Neuruppin etc.). Und auch in den Urlaub wurde endlich wieder gefahren, beispielsweise nach Warnemünde, in den Spreewald und in den Harz.

Wenn sich das Jahr dem Ende zuneigt, stehen noch die Adventsmärkte und Weihnachtsfeiern aus. Wir hoffen sehr, dann auch unsere Theater-AG bejubeln zu dürfen. Der erste Auftritt nach der Pandemie fand beim Menzer Waldfest statt, als unsere Klienten das Märchen „Die goldene Gans“ aufführten. Geleitet wird das Ensemble schon seit vielen Jahren ehrenamtlich von Herbert Brauer aus Menz, der unsere Klienten alljährlich bei unseren internen Festen auch mit besinnlichen Liedern in Weihnachtsstimmung bringt. Dafür möchten wir uns an dieser Stelle auch noch ein-



**Vor dem
Museum**



**Ein Besuch im
Freiland-Museum**



**Herr B. beim Kürbisfest
im Haus Roofensee**

mal ganz herzlich bei Herrn Brauer bedanken und hoffen, dass künftig noch viele tolle Theaterstücke mit unseren Klienten unter seiner Leitung entstehen.

Mein abschließender Dank gilt den vielen sehr engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Regionalverbund Oberhavel und Mühlenhof. Ist es doch nicht selbstverständlich, dass sie sich oft flexibel auf sich verändernde Betreuungssituationen einstellen müssen und Engpässe bewältigen. Weiterhin danke ich unseren Klienten, Angehörigen, gesetzlichen Betreuern, Partnern, den Kolleginnen und Kollegen im Verbundleitersteam und natürlich unserer Geschäftsführung für die gute Zusammenarbeit im scheidenden Jahr.

Ich wünsche Ihnen allen und Ihren Familien eine schöne Weihnachtszeit, besinnliche Festtage und einen hoffentlich fröhlichen Jahreswechsel!

*



**Eine Kutschfahrt die ist...
gleich geht 's los**



**Gesellige Geburtstagsrunde
im Mühlenhof**

MITEINANDER

...ist Teil von RC

Jahresrückblick 2022

Katrin Dähn, Andrea Thiel,
Jana Queling, Dagmar Schulze
MITEINANDER

*„Überwundene Schwierigkeiten beglücken
mehr als leichte Siege“*

Erich Limpach - deutscher Dichter

Bei der MITEINANDER gab es in diesem Jahr einige personelle Veränderungen in der Leitungsebene. Seit dem

01. September 2022 ist Frau Andrea Thiel die stellvertretende Einrichtungsleiterin für die Wohnstätten Albrechtshof, Am Spring und Zur Post. Frau Thiel hat

uns mit ihrer engagierten, positiven und menschlichen Art und Weise komplett überzeugt und die ersten Monate der Zusammenarbeit gestalteten sich sehr gut und brachten wieder etwas Entspannung in die Betreuungsarbeit vor Ort. Seit dem 17. Oktober 2022 macht Frau Katrin Dähn unser Gespann vollständig. Sie ist die Einrichtungsleiterin für die genannten Erwachsenen-Wohnstätten. Frau Dähn passt ebenso gut in unsere Leitungsstruktur und erweist sich durch ihre strukturierte und klare sowie positive Art für die Wohnstätten als Gewinn. Wir freuen uns sehr über unseren Leitungszuwachs und auf die kommende Zusammenarbeit.

Im Ambulanten Dienst brachte uns das Jahr 2022 glücklicherweise keine großen

Einschränkungen durch Corona. Unsere Betreuungsangebote konnten in jeglicher Form stattfinden. Wir haben einige neue Klienten begrüßt. Die Ferienspiele sind besonders beliebt und werden zunehmend nachgefragt. Als Highlight für unsere Klienten haben wir in diesem Jahr wieder vier Ferienfahrten durchgeführt. Die Klienten genießen diese Auszeiten sehr und freuen sich über schönes Wetter und tolle Ferienunterkünfte mit viel Zeit für Strand, Ausflüge, Bootsfahrten und gutes Essen. Ein großes Dankeschön an dieser Stelle an

*Leider mussten wir
von einem langjäh-
rigen Kollegen Ab-
schied nehmen.*

die Jahn'sche Stiftung und besonders an Frau Lück. Mit großem Interesse an unserer Arbeit im Familienentlastenden Dienst (FED) beteiligt sich die Stiftung an den Kosten der Ferienfahrten, sodass die Fahrten für unsere Klienten erschwinglich bleiben. Und auch die Ferienspiele wurden von der Stiftung unterstützt und wir konnten mit den Klienten tolle Ausflüge und Angebote durchführen.

Leider mussten wir in diesem Sommer von einem langjährigen Kollegen Abschied nehmen, der viel zu jung an Krebs verstorben ist. Das hat uns sehr mitgenommen und wir sind in Gedanken oft bei ihm und seiner Familie.

Ich wünsche mir für das Jahr 2023 viele schöne Momente in unserem Ambulanten Dienst. Ich hoffe, wir schaffen es wieder und weiterhin Familien zu entlasten und zu unterstützen. Wir sind für alle möglichen Anfragen, Notsituationen und Neuzugän-

ge offen. Herzlichen Dank an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und ehrenamtlichen Betreuerinnen und Betreuer für das Mitmachen, Engagieren und das Interesse an der Arbeit mit unseren Klienten

Die Klienten des Kinder- und Jugendbereiches konnten in diesem Jahr wieder aktiv am Schulbetrieb teilnehmen. Das bedeutete sowohl für die Bewohner und Bewohnerinnen etwas Normalität im Alltag als auch etwas Entlastung im Betreuungsgeschehen. Trotzdem mussten wir immer wieder Corona-infizierte Klienten und auch von Erkältungskrankheiten betroffene Kinder und Jugendliche in der Einrichtung betreuen. Die Vorsicht, auch bei -vor Corona- normalen Kinderkrankheiten, war sowohl von Seiten der Schule als auch von uns weiterhin Priorität und erforderte ein erhöhtes Maß an Betreuungsarbeit in der Einrichtung. Unsere Mitarbeiter waren

inzwischen sensibilisiert für mögliche Ansteckungsgefahren und mussten immer wieder abwägen, wie viel Freiraum für alle möglich war und ist. Das bedeutete auch einen sensiblen Umgang mit den Bedürfnissen und Wünschen unserer Kinder und Jugendlichen sowie deren Familien.

Die Kombination aus den Erfahrungen der ersten, besonders schwierigen und bedrohlich wirkenden Corona-Monate sowie die Mehrarbeit durch Infektionen in den Wohngruppen und bei den Mitarbeitern brachte uns alle in eine besonders arbeitsintensive Phase. Trotz der zunehmenden Erschöpfung durch aufflammende Krankheiten gelang es unseren Mitarbeitern immer wieder, einen Schulterchluss zu bilden und zusammen zu halten. Das verdient

ein besonders großes Lob und ein Dankeschön für alle!

Nichts desto trotz bleibt ein Resümee als bitterer Tropfen übrig; die sich über Jahre im Stillen entwickelte Personalsituation, nicht nur im sozialen Bereich, machte Corona deutlich sichtbar. Dies zeigte sich im Laufe des Jahres überdeutlich, sowohl bei der Suche nach Betreuungskräften als auch in der Arbeit mit Kooperationspartnern. Die Auswirkungen spüren wir in der alltäglichen Arbeit, sowohl direkt als auch indirekt. Wir bekommen von Handwerkerbetrieben, welche uns jahrelang die Treue hielten, die Rückmeldung, dass es an Neueinsteigern oder Lehrlingen mangelt, einige kleine Firmen haben ihre Arbeit mangels Nachwuchs einstellen müssen. Die ärztliche

Versorgung stellt an manchen Stellen eine Herausforderung dar und gestaltet sich durchaus schwieriger als noch vor einigen Jahren.

Weiterhin signalisiert der Schulbetrieb Probleme, im Rahmen von Einzelbetreuungen für Kinder mit besonderen Bedürfnissen, bei Lehrkräften in den Klassen oder auch bei Anträgen für einen Schulplatz. Für uns bedeutet das im Umkehrschluss ebenfalls ein Umdenken und Anpassen unserer Weiterentwicklungspläne für unseren Standort.

Das Jahr 2022 bot jedoch wesentlich mehr Freiheit als die vergangenen 2 Jahre. So können wir von 2 Urlaubsfahrten unserer Kinder und Jugendlichen berichten, von vielen kleinen Ausflügen, kleinen Festen mit -zum Teil- Gästen, Reiten auf dem Gelände, Besuchen von Therapiehunden und endlich wieder regelmäßigen Heimfahrten unserer Klienten. Ein ganz besonderer Dank gilt unter anderem der Jahn'schen

*Das Jahr 2022 bot
wesentlich mehr
Freiheit als die ver-
gangenen Jahre.*

Stiftung, Frau Lück konnte uns persönlich besuchen und sich anschauen, wo unsere Klienten leben und wie wir arbeiten. Die Stiftung beteiligt sich seit vielen Jahren bei der Gestaltung unserer Ferienfahrten und hilft uns in diesem Jahr außerdem bei unseren Weihnachtsvorbereitungen. Dafür sagen wir noch einmal recht herzlich DANKE!

In der Wohnstätte Am Spring gab es ab dem 01. September für unsere neue stellvertretende EL Frau Andrea Thiel viel zu tun. Neben ihrer persönlichen Prüfungsvorbereitung für den Fachwirt widmete sich Frau Thiel sehr engagiert dem Kennenlernen der Bewohner und der Mitarbeiter sowie den bestehenden Strukturen in allen Erwachseneneneinrichtungen der MITEINANDER. Mit ihrem Wissen um die Besonderheiten im Bereich Pflege konnte sie von Beginn an eine Gesprächsebene aufbauen, sich mit unseren Mitarbeitern dazu austauschen und wertvolle Tipps geben. Besonders anspruchsvoll gestaltete sich die Organisation der Dienste im Team der WAS, welches längere Zeit auf sich gestellt war und ohne Führung arbeiten musste. Unsere beiden neuen Leitungskolleginnen sind voll dabei, sich sowohl in der Geschäftsstelle als auch in den einzelnen Verbänden vorzustellen und zusätzlich die alltäglichen Aufgaben zu meistern.

Da ich, Frau Katrin Dähn, als neue Einrichtungsleiterin leider nicht schon das gesamte Jahr vor Ort war, habe ich mich an meine lieben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für eine Informationssammlung gewandt. Hierbei konnte ich auf die volle Unterstützung zählen, wie auch bereits in vielen anderen Situationen. In der Wohnstätte Albrechtshof stand dieses Jahr das Sommerfest unter dem Motto 10-jähriges Jubiläum der Einrichtung.

Neben den Angehörigen und rechtlichen Betreuern besuchte uns ebenfalls der Elternverein. Die Vorsitzende, Frau Höpfer, sprach anlässlich des Jubiläums zu den Klienten, Mitarbeitern und Gästen, erzählte im kurzen Abriss von der Planung, dem Bau und dem Umzug vor 10 Jahren. Im Anschluss sorgte Herr Marko Krause wieder für Partystimmung und verzauberte alle mit seinen Tricks. Für das leibliche Wohl sorgte ein mobiler Currywurstwagen aus Magdeburg, der Grillwurst, Pommes und Salat anbot. Weiterhin wurden in diesem Jahr einige gemeinsame Fahrten und Aktivitäten unternommen. z.B. eine Dampferfahrt in und durch Potsdam, Fahrten ins Kino und sogar zum Konzert der Kelly's waren die Bewohner begeistert unterwegs. Ein Besuch der Landesgartenschau in Beelitz durfte da natürlich auch nicht fehlen.

Ein großes Dankeschön geht an Frau Kettelhake und Frau Sarömba für ihren stellvertretenden Einsatz im Albrechtshof und Benken. Trotzdem die zwei auch eine Wohngruppe leiten, hatten sie immer ein offenes Ohr und übernahmen Aufgaben, mit bisher fremden Inhalten. *

Mein Highlight des Jahres 2022

„Endlich ist mit Frau Dähn als neue Einrichtungsleiterin wieder eine für UNS da, die uns zuhört, die sich für uns einsetzt, die hinter uns steht, die uns versteht. Einfach das größte Highlight im Jahr 2022!“

Frau C. Otto
Mitarbeiterin Albrechtshof

JUBILÄUM - 10 JAHRE HEIDE-HOF

„Das machen die Klienten hier alles alleine“

„Warum ich meinen ersten Spätdienst auf dem Hof nie vergessen werde“

Jubiläum - 10 Jahre Heide-Hof

Steffen Wrobel

Standortleiter Heide-Hof



Liebe Lesende, durch einige Mitarbeiter wurde ich darauf aufmerksam gemacht, dass der vorherige Artikel keinen Schlussteil hat. Hatte er schon, aber ich habe ihn versehentlich nicht gespeichert und so fehlte das Ende.

Wenn ich mich an das Jahr 2012 erinnere, waren bei der Eröffnung des Heide-Hof mehr Mitarbeiter als Klienten vorhanden. Von den ersten Klienten wohnt aktuell nur noch Herr R. im Heide-Hof.

Frau G., die in jungen Jahren einen Hirntumor hatte und ihre Gürteltasche benutzte, wie unsere Vorfahren die Steinschleuder, musste RC nach einigen anspruchsvollen Jahren unfreiwillig verlassen.

Herr H. wohnt aktuell in einer WG in seiner Heimat Dresden und ist überglücklich, dass er es geschafft hat. Er hatte an seinem Geburtstag, nach feucht fröhlichem Gelage die Schienen auf offener Strecke überquert und den heranfahrenden Zug übersehen.

Die anfängliche Stimmung war wirklich gut. Personal war reichlich vorhanden, die Klienten sollten sich eingewöhnen und die Mitarbeiter bauten nach und nach das ganze Inventar zusammen. Als der Hof noch in den Kinderschuhen steckte, war an eine Struktur noch nicht zu denken.

Die Essenzeiten waren sehr individuell, so dass das Frühstück auch schon mal bis kurz vor dem Mittag dauerte und einen regelmäßigen TBZ-Besuch gab es auch noch nicht. Es war eine manuelle Bewirtschaftung der Ackerflächen, Entenhaltung in einem eigens dafür angelegten Teich und die Arbeit mit den schon vorhandenen Hühnern geplant. Die anstehenden Arbeiten erledigten vor allem die im Dienst befindlichen Mitarbeiter, oft auch mit den Hausmeistern. Die Klienten nahmen auch unregelmäßig daran teil.

Als eine der ersten Aufgaben, wurde eine meterlange Regenablaufleitung auf den Acker gegraben. Dort war schon in weiser Voraussicht, mit dem Bagger, etwas für den Teich ausgehoben worden. Natürlich nicht zu dicht an dem Hauptgelände, das wäre ja viel zu einfach gewesen. Der Ententeich jedenfalls war ein voller Erfolg, die Nachbarn freuten sich, in zehn Metern Entfernung ein künstliches Kleingewässer zu haben, welches im Geruch einem Misthaufen in nichts nachstand. Leider erwiesen sich unsere Enten zum Teil als nicht arttypische Tiere. Sie ertranken zum Teil, obwohl sie als Wassergeflügel gelten, weil sie durch die ausgelegte Teichfolie nicht aus dem Wasser kamen. Provisorisch wurde hier erst einmal Abhilfe geschaffen, damit wenigstens der Rest seiner eigentlichen Bestimmung zugeführt werden konnte. An meinem ersten Arbeitstag war ich im Haus Hirschfelder

Heide tätig. Wir gingen täglich vom Haus Hirschfelder Heide mit den Klienten, in der Woche zum TBZ, auf den Hof oder zum TBZ 2 ins Haus Barnimer Feldmark.

Da ich mich mit der Zeit im Haus Hirschfelder Heide nicht wirklich ausgelastet fühlte und das Angebot bekam, auf den Hof zu wechseln, nahm ich dies gerne an. Meinen ersten Spätdienst hatte ich mit einem Kollegen der ersten Stunde. Wie aus meiner vorherigen Wirkungsstätte gewohnt, wartete ich darauf, dass wir die Klienten bei ihren alltäglichen Dingen begleiteten. Ich befragte dazu meinen erfahrenen Kollegen, der meinte, dass die hier alles alleine können und setzte sich seine Sonnenbrille auf und rauchte weiter. Kurze Zeit später polterte es im Bad im Erdgeschoß. Herr R. hatte, um seinen Fuß abzutrocknen, diesen auf den Badewannenrand gestellt. Nun lag er halb in der Wanne und kam nicht mehr hoch. Einige Tage später hatte ich meinen ersten Spätdienst als verantwortliche Fachkraft. Im Laufe des späten nachmittags vermissten wir Herrn Sch., dieser war immer sehr agil und lief den ganzen Tag ununterbrochen umher. Auf der Suche nach Herrn Sch. entdeckten wir ein offenes Hoftor, durch das er das Gelände verlassen hatte. Alle zur Verfügung stehenden Mitarbeiter suchten im Ort nach Hr. Sch., aber leider ohne Erfolg. Also verständigten wir die Polizei. Die Polizei rückte mit mehreren Einsatzfahrzeugen und Hubschrauber in Hirschfelde an. Endlich war mal was los in dem kleinen ruhigen Ort. Leider blieben die Bemühungen „der Augen des Gesetzes“ ohne Erfolg. Erst ein Hinweis eines Passanten brachte Licht ins Dunkel. Herr Sch. saß in Gielsdorf in der Palme einer Gaststätte. Er hatte sich einige Bier bestellt und konnte aber nicht bezahlen. Als er wieder zurückgebracht wurde, waren wir froh, dass weiter nichts passiert war. Aber aus solchen Situationen lernt man. *

30 jähriges RC Jubiläum

Ernestine Brauns

Vorstand GIB e. V.

Es ist das Ende des Jahres 1990, ich war 41 Jahre alt und Pflegedienstleiterin der Karl Bonhoeffer Nervenklinik (KBoN) in Berlin Reinickendorf. Es war die Zeit der Enthospitalisierung in Berlin, die in Westdeutschland bereits weitgehend abgeschlossen war. In einigen Abteilungen der KBoN waren die Vorbereitungen dazu in vollem Gange und auch aus der Heiltherapeutischen Abteilung (HTA) waren schon viele der Patienten in weiter betreuende Einrichtungen verlegt worden. Herr Marterer und Herr Boehlke - die Leiter der Heiltherapeutischen Abteilung - berichteten, dass immer wieder Patientinnen und Patienten von den Trägern nicht übernommen wurden, bzw. nach kurzer Zeit wieder zurück gebracht wurden mit dem Hinweis, sie seien zu schwierig und die dortigen Mitarbeiter nicht mit Ihnen zurecht kämen. Aus dieser Not heraus hatten die beiden Herren beschlossen, einen eigenen Verein zu gründen, um für diese speziellen Menschen Einrichtungen zu schaffen in denen sie adäquat betreut werden können und Mitarbeiter einzustellen bzw. zu übernehmen, die sich dieser Aufgabe gewachsen fühlen. Sie fragten mich, ob ich mir vorstellen könnte, im Vorstand mitzuarbeiten. Ich konnte!

Neben meinem Hauptberuf mit mehr als einer 40 Std./Woche begann eine Zeit des Herumreisens und des Suchens nach geeigneten Häusern und Grundstücken. Ein Grundstück mit Haus in dem entzückenden kleinen Dorf Steinförde - bei Fürstenberg - hatte es uns besonders angetan und wurde gekauft. In 2 Minuten war man direkt am Ufer der Havel und es gab sogar einen Bootsschuppen mit Ruderboot.

Das Grundstück ging nahtlos in die Natur über, ein Traum für eine Städterin wie mich. In schwindelerregender Geschwindigkeit wurde unter den bauerfahrenen Händen von Erik Boehlke das Haus umgebaut. Als ich das erste Mal wieder nach Steinförde fuhr, wusste ich in Fürstenberg nicht mehr weiter. Kurzerhand fuhr ich in den Hof des Schlosses, in dem sich zu diesem Zeitpunkt ein Altenheim befand. Aus dem Fenster schaute mir interessiert eine attraktive blonde Dame beim rangieren zu. Wir plauderten ein wenig und bereitwillig und freundlich erklärte sie mir den Weg, so dass ich weiterfahren konnte.

Ich konnte nur am Wochenende für den neu gegründeten Verein arbeiten und so verbrachte ich diese mit der Suche nach geeigneten Mitarbeitern, mit Einstellungsgesprächen und der Vorbereitung der Mitarbeiter auf ihre zukünftige Tätigkeit. Privatleben war abgeschrieben. Erstaunlicherweise für mich gab es viele Bewerbungen und da viele gute, geeignete Menschen darunter waren, war die Auswahl schwer. Unter anderem kam eine attraktive, blonde Dame – eine Krankenschwester- zum Vorstellungsgespräch, die mir irgendwie bekannt vorkam. Sie lüftete schnell das Geheimnis und meinte, ich habe sie damals sofort als „Wessi“ aus der Stadt identifiziert, es sei ihr schnell klar geworden, wo ich hingehöre (hatte sich in Windeseile herumgesprochen) und da sie mich nett fand, entschied sie sich, sich bei Reha Consult zu bewerben. Es wurde eine bunte Mischung an Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die bei uns anfangen zu arbeiten. Von ausgebildeten Krankenschwestern über Arbeitstherapeuten und sozialen Berufen von denen ich bis dahin noch nie gehört hatte, bis hin

Mein Auto fuhr schon fast allein jedes Wochenende nach Steinförde.

zu Berufsfremden aus Handwerks- und anderen Berufen. Erfreulicherweise hatten sich auch einige Herren beworben, die ich bei Eignung gerne einstellte, um eine ausgewogene Mischung zu erreichen. Unter den Bewerbern befand sich auch eine Dame, die bereits Leitungserfahrung in einer Einrichtung in der ehemaligen DDR hatte, Frau Rohsol (jetzt Frau Schulz) und wir entschieden uns, ihr die Leitung der Einrichtung in Steinförde zu übertragen, was sich als sehr gut erwies. Inzwischen überlegten Herr Marterer und Herr Boehlke, welche Bewohner wir in Steinförde betreuen wollten und stellten die Finanzierung auf die Beine.

Dann konnte es losgehen! Mein Auto fuhr schon fast alleine jedes Wochenende nach

Steinförde. Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen begannen stufenweise ihren Dienst in der Einrichtung und der Einzug der neuen Bewohner gestaltete

sich aufregend. Die Fahrten nach Steinförde waren für mich immer wieder ein Fest für die Augen. Die Landschaft - mal grün, mal bunt, mal gelb, mal weiß – dazwischen immer wieder Wasser, gefiel mir zu jeder Jahreszeit ausnehmend gut.

Ich war ja „Wessi“, ich arbeitete in einem Westberliner Krankenhaus und habe dort auch immer nur mit „Wessis“ gearbeitet. Für mich tat sich eine völlig neue Arbeitswelt auf. Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen waren natürlich alles „Ossis“ und ich erlebte mit jedem Tag neue Überraschungen. Die Mitarbeiter waren mit Leib und Seele dabei. Immer wieder kamen neue Vorschläge und Anregungen, wie wir das eine oder andere besser machen konnten. Alle waren gut drauf und hatten Freude an der Arbeit. Das war ich nun überhaupt

nicht gewohnt. Ich wählte mich im 7. Himmel was die Arbeitsmoral der Mitarbeiter anging. Überstunden nötig, kein Problem, es war immer jemand bereit. Es ging etwas kaputt, im Nu war es repariert ohne eine Firma zu beauftragen. In der Klinik wurde grundsätzlich nach einem Handwerker gerufen, für eine Reparatur waren gleich vier Anträge im Durchschlag erforderlich. Was für ein Unterschied. Gleichzeitig war ja für diese Mitarbeiter nach der Wende fast alles neu und sie mussten sich in vieler Hinsicht komplett umstellen. Pflegedokumentation, Dienstpläne, Medikamente, Bewohner anleiten, Förderpläne erstellen usw. Trotzdem behielten sie ihren Elan, ihre Arbeitsfreude und ihre Fröhlichkeit, ich fand das bewundernswert.

Wenn ich am Wochenende kam, gab es von einem der Betreuer selbstgebackenen, wunderbaren Kuchen und in der Pilzsaison stand ein großer Korb voller Pilze für mich bereit, die die Mitarbeiter mit den Bewohnern gesucht hatten. Ich lernte Parasol und krause Glucke kennen und die Leiterin damals Frau Rohsol, musste mir erst einmal erklären, wie man diese zubereitet. Dann gab es zu Hause für Familie und Freunde das ganze Wochenende Pilzgerichte aus Brandenburger Wäldern in allen Variationen, ein Gedicht.

Und dann die Feste! Ja, auch das verstanden die Mitarbeiter sehr gut, Feste zu fei-

ern. Erst die Einweihung, dann jedes Jahr ein Sommerfest und manches noch so zwischendurch. Es war immer wieder ein Vergnügen, von dem ich lange zehren konnte. Es gab traumhafte Kuchen, tolle Salate, Gebrilltes und Geschmortes und für die Unterhaltung von Groß und Klein wurde gesorgt. Ich erinnere mich, dass es einmal die Möglichkeit gab, mit einem Quad zu fahren, mit dem ich dann munter durchs Gelände fuhr. Ich habe noch immer ein Bild von diesem Ereignis. Ich könnte noch seitenweise schöne Begebenheiten beschreiben, das würde aber hier den Rahmen sprengen.

Es war für mich eine sehr anstrengende Zeit, meinen Fulltimejob gut zu machen, aber gleichzeitig auch die „Nebentätigkeit“. Allerdings hat diese mir so viel mehr Freude gebracht, als meine Haupttätigkeit und mich damit voll entschädigt. Es war für mich eine sehr schöne, lehrreiche Zeit und eine tolle Erfahrung, von der ich für meine Berufstätigkeit und mein Leben viel gelernt habe und ich möchte mich bei den damaligen Mitarbeitern an dieser Stelle, für diese Schule und diese schöne Zeit, noch einmal herzlich bedanken.

Ich gratuliere von Herzen allen Mitarbeitern und der Leitung zum Jubiläum und wünsche für die Zukunft ein genau so frohes Schaffen und weiterhin so viel Erfolg wie bisher. *

Karl Bonhoeffer Nervenlinik

© A. Savin, WikiCommons

SPORTFEST DER LEBENSHILFE

Der besondere Kick - Klienten aus dem Eduard-Willis-Haus zeigen was sie drauf haben.

41. Internationales Sport-Fest-FÜR-ALLE der Lebenshilfe

Nicole Wilk

Mitarbeiterin in der Tagesbeschäftigung im Eduard-Willis-Haus

Am 10. September 2022 war es soweit. Die Klienten und ich machten uns auf den Weg zum Sportfest. Auf dem Weg dorthin wärmten wir uns bereits auf. Treppen hoch zur S-Bahn, Treppen runter zur U-Bahn. Wir kamen noch rechtzeitig zum Einmarsch im Jahn-Sportpark an. Wir hörten uns die Rede an und konnten es kaum erwarten, sportlich endlich aktiv zu wer-

den. Dann ging es los! Als Erstes gingen wir Tore schießen. Herr L. absolvierte dieses mit Bravour. Auf auf zum 60 m Lauf. Frau C. flitze wie ein Wiesel. Weiter ging es zum Fußball-Dart. Frau B. schaffte eine enorm hohe Punktzahl. Beim Hürdenlauf wuchs Frau B. über sich hinaus. Sie schaffte für sich eine Bestzeit und übersprang jede einzelne Hürde. Kugelstoßen gelang allen sehr gut, obwohl die Kugeln sehr schwer waren. Der Parkour stellte alle vor eine Herausforderung und trotzdem schafften es alle durchs Ziel. Rund um war es ein wunderschöner Nachmittag und wird uns lange in guter Erinnerung bleiben. Wir freuen uns jetzt schon auf das nächste Sportfest! *



**Willkommen im
Jahnsportpark**



**Herzlichen
Glückwunsch!**



Schon lange konnten wir im
Haus Rüdersdorfer Grund aufgrund
der Corona-Pandemie keine
Klientenreise mehr umsetzen.
Dies sollte nun ein Ende haben.

RHEINSBERG - EINE REISE WERT

Rheinsberg - eine Reise wert

Anna-Elise Merten, Skadi Gregor,
Ronny Staffeldt

Mitarbeiter Haus Rüdersdorfer Grund

Nach einiger Zeit der Vorbereitung ging es am 10. Oktober 2022 für fünf Klienten gemeinsam in den Urlaub nach Rheinsberg. Dort hatten wir für sieben Tage ein großes Apartment gebucht.

Nach einer lustigen Überfahrt kamen wir am Abend an unser Ziel. Vor lauter Vorfreude war die Müdigkeit auch verflogen, die Taschen wurden ausgepackt und die Zimmer eingerichtet. Die neue Umgebung wurde beim gemeinsamen Abendessen ausgewertet und die weiteren Tage wurden begonnen zu planen. Wie stellen sich alle einen Urlaub vor? Womit wollte man seine freie Zeit nutzen? Die Ansichten darüber waren recht unterschiedlich, dennoch konnte man sich einigen und viele Aktivitäten in den darauffolgenden Tagen gemeinsam unternehmen.

Die Tage wurden reichlich genutzt. Die schönen Seiten der Stadt Rheinsberg wurden aufgesucht und genossen, viel frische Luft und schöne Gespräche waren an der Tagesordnung. Der Rheinsberger Leuchtturm wurde beklommen und bei der Dampferfahrt auf den zahlreichen Gewässern, die die Stadt umgeben, konnte man mal so richtig die Seele baumeln lassen. Der Urlaub wurde auch genutzt, um viel Zeit mit jedem einzelnen Klienten individuell zu verbringen.

Ein ganz besonderer Ausflug, der allen Klienten bestimmt lange in Erinnerung bleiben wird und einfach eine Erfahrung wert ist, war der Besuch des Elefanten-Hofes in Platschow in Mecklenburg-Vorpommern. Die Riesen konnte man dort füttern, streicheln, bestaunen und auch reiten. Auf dem Hof waren noch weitere Tiere, die die Beachtung unserer Klienten fanden. So ging ein Tag nach dem anderen um. Wie jeder Urlaub verging auch dieser viel zu schnell. *



Zur Begrüßung wird
der Rüssel gereicht



Kamele sieht man
nicht alle Tage



Am 25. August 2022 feierten
das TBZ-Köpenick gemeinsam
mit dem Haus Rüdersdorfer Grund
ein Sommerfest unter dem Motto
"Waidmannsheil"

WAIDMANNSHEIL

Waidmannsheil zum Sommerfest im Haus Rüdersdorfer Grund und TBZ-Köpenick

Iris Meyer

Koordinatorin TBZ Köpenick

Am 25. August 2022 feierten das TBZ-Köpenick gemeinsam mit dem Haus Rüdersdorfer Grund ein Sommerfest unter dem Motto "Waidmannsheil". Schon im Laufe des Jahres entstand der Wunsch bei den Männern des TBZ-Köpenick nach einem deftigen Wildschweinbraten am Spieß. Den Impuls dafür lieferte Herr Döring, der den Kontakt zu einem Jäger des regionalen Müggelseeforstes herstellte. So ein Wild am Spieß benötigt aber viel Platz im Freien und eine Garzeit von ca. 6-7 Stunden und im TBZ-Köpenick gibt es dafür leider keine Möglichkeit, da kein Gar-

ten genutzt werden kann. Unsere Klienten schlugen deshalb den riesigen Garten vom Haus Rüdersdorfer Grund vor, den einige von ihnen aus der Vergangenheit kennen. Die Bewohner aus Rüdersdorf freuten sich natürlich sehr über die Idee und wir fanden einen gemeinsamen Termin. Die Vorfreude auf diesen Tag war groß, auch auf die Gelegenheit, zum gegenseitigen Kennenlernen und Austausch. Die Betreuer aus beiden Einrichtungen bereiteten sich kulinarisch mit viel Liebe und köstlichen Salaten und Speisen darauf vor, so dass alle Klienten ein vielfältiges Buffet im Freien vorfanden, das großen Anklang fand. Von den kleinen Sitzgruppen im Garten konnten alle Klienten ausgiebig die Zeremonie am offenen Feuer, natürlich unter Beaufsichtigung, in der Vorrichtung für das Wildschwein beobachten. Schon der Geruch verursachte großen Appetit. Zur Mittagszeit war das Wild-

schwein fertig gegart und konnte verzehrt werden. Der Jäger erklärte jedem Interessierten die besondere Art des Tranchierens und schnitt für jeden nach Herzenslust das saftige Fleisch ab. Die Männer des TBZ-Köpenick kamen jedenfalls auf ihre Kosten und genossen die Leckerbissen.

Als kulturelle Überraschung marschierte der Hauptmann von Köpenick mit seiner Pickelhaubengarde zum Auftakt in den Rüdersdorfer Grund auf. Alle staunten über die schnittigen Uniformen. Die Garde erfreute mit Alt-Berliner Gassenhauern und lud zum Mitsingen ein. Dieser Berliner Jar-

gon ist in der heutigen etwas in Vergessenheit geraten, weckte aber bei so manchem Klienten Kindheitserinnerungen. Der Beifall war groß, so ein buntes Spektakel war schon lange nicht mehr im schönen Garten in Rüdersdorf aufmarschiert. Viele kennen den Hauptmann von Köpenick ja aus dem Film mit Heinz Rühmann oder vom Köpenicker Sommer mit historischem Festumzug mit Alt-Berliner Originalen.

Es war jedenfalls ein gelungenes Sommerfest, auf das die Klienten auch im nächsten Jahr nicht verzichten möchten. *



OSTSEE, WIR KOMMEN

Wir haben wundervolle
Tage an der Ostsee verbracht.

Ferienhof
Lamp

Junge Kerle auf
heißten Rädern



Freizeit



Besuch bei der Maus
und dem Elefanten

Ostsee, wir kommen

Ray Herbke-Höffler

Wohngruppenleitung

Wohnstätte Hoher Fläming

Und das gleich zweimal! Zwei Jahre sind seit unserem letzten Wohngruppenurlaub vergangen. In diesem Jahr war es wieder so weit: Urlaub an der Ostsee. Unsere Bewohner haben sich sehr auf den Urlaub gefreut und konnten kaum erwarten, das Meer wiederzusehen. Nun aber erstmal die Erklärung, warum zweimal: Unseren letzten Urlaub verbrachte die gesamte Wohngruppe gemeinsam. In diesem Jahr haben wir uns für zwei Durchgänge mit jeweils vier Bewohnern entschieden, um den Urlaub noch individueller gestalten zu können. Somit fahren im Juli und Oktober jeweils vier Bewohner mit jeweils zwei Mitarbeitern nach Wendtorf auf den Ferienhof Lamp. Die Ostsee hat sowohl im Sommer als auch im Herbst ihre Reize. Die Fahrt zur Ostsee ist immer sehr kurzweilig, da wir im Auto Musik gehört und mitgesungen haben, Ratespiele gespielt haben und überlegt haben, was wir in unserem Urlaub alles machen und erleben wollen. Alle waren sich einig, dass es eine tolle Zeit werden sollte.

So haben wir zum Beispiel nach dem Erklimmen von ca. 341 Stufen die Aussichtsplattform des Marine-Ehrenmales in Laboe in 85 m Höhe erreicht – das war ganz schön anstrengend und wir sind ordentlich aus der Puste gekommen. Aber der Ausblick hat uns für die Strapazen des Aufstiegs entschädigt. Und was macht man an der Kieler Förde noch? Richtig! – Eine Fahrt auf der Kieler Förde. Wir haben die Fähre benutzt, denn diese ermöglicht Ab- und Zustiege an allen möglichen Haltestellen. Bus und Bahn kann schließlich jeder fahren. Aber eine Fähre ist schon etwas Besonderes.

Natürlich waren wir auch in der Ostsee baden. Die Wellen, das leicht salzige Wasser und die vielen Muscheln am Strand machten das Bad in der Ostsee zu etwas Außergewöhnlichem für uns – Wir alle hatten einen Riesen Spaß. Naja, um ganz ehrlich zu sein: Im Oktober in der Ostsee baden? Lieber nicht. Spaziergänge am Wasser sind auch sehr schön und entspannend. Wir hatten mit dem Wetter aber so ein großes Glück, dass wir barfuß am Strand laufen und auch mit den Füßen ins Wasser konnten. Wir haben wundervolle Tage an der Ostsee verbracht.

Unser Dank gilt dem Ferienhof Lamp, besonders Herrn Hennig Lamp, dafür, dass wir auf seinem Ferienhof eine unbeschwertere Zeit verbringen konnten. Ein ganz besonderes Dankeschön geht an die Jahn'sche Stiftung in Glindow, die durch ihre finanzielle Unterstützung den Urlaub überhaupt möglich gemacht hat. *



Wir gönnen uns eine kurze Pause



ARISE

**Am 18. September 2022
besuchten 2 Bewohner unserer
Kinder- und Jugendeinrichtung
WHF mit Begleitung den
Friedrichstadtpalast in Berlin.**



**John und Alexander
vor Beginn der Show**



**Wir sitzen in
der 1. Reihe**



**Das große
Finale**

ARISE - Liebe ist stärker als die Zeit

Dagmar Schulze

Einrichtungsleitung

Wohnstätte Hoher Fläming

Den Tipp für den Kauf von Charitytickets bekamen wir aus der Geschäftsstelle und riefen gleich bei der Theaterkasse an, um uns einen Termin zu reservieren. Wir konnten nach einigem Hin und Her diesen Sonntag festmachen und die Jungs, John (18) und Alexander (16), erhielten kurz darauf die Einladung zu diesem Ausflug. So machten wir uns auf, fuhren mit dem Zug von Bad Belzig bis Berlin Friedrichstrasse. Unsere bestellten Tickets holten wir an der Theaterkasse ab und hatten danach noch eine Stunde Zeit bis zum Beginn der Show. Diese verbrachten wir gleich nebenan in einem indischen Restaurant und tranken dort Cola bzw. Kaffee und aßen ein Stück Kuchen. Beide Jungen studierten interessiert die Flyer zur Show und stellten erste Fragen. Wir durften in der ersten Reihe Platz nehmen und staunten nicht schlecht über den Bühnenaufbau. Langsam stieg dann auch die Aufregung. Uns bot sich eine Grand Show mit über 100 Künstlern und Künstlerinnen in extravaganten Kostümen dar. Von Gesang und Tanz über Artistik war alles dabei. Es gab sogar Einlagen mit Feuer und Wasser. Wir staunten bei jedem neuen Bühnenbild, hörten der Geschichte zu, die teils auf Englisch und teils auf Deutsch gesungen wurde und waren voller Begeisterung, was die Mitwirkenden alles auf der Bühne anstellten. Auch die Vorstellungen in großer Höhe waren sehr beeindruckend. Mit einer kurzen Pause waren wir zweieinhalb Stunden gefesselt und machten immer wieder große Augen. Nach Ende des großen Spektakels waren wir uns sicher, da sind wir gern wieder dabei. *



**Der Ausblick
vom Führerstand**

EINE ZUGFAHRT DER BESONDEREN ART

Eine Zugfahrt der besonderen Art

Christoph Weinert

Ehrenamtsmitarbeiter der WHF Benken

Davon kann der 16-jährige Alexander aus der Wohnstätte „Hoher Fläming“ in Benken seiner Familie und seinen Freunden erzählen. Am 15.10.2022 um 10:19 Uhr war es endlich so weit, ein lang ersehnter Traum wurde wahr. Alex durfte dort mitfahren, wo der Lokführer seinen Arbeitsplatz hat. Der 16-Jährige begleitete

Lokführer Ronald im Führerstand des RE 7 von Bad Belzig bis nach Dessau und zurück. Während der Zugfahrt bekam er Einblicke in den Beruf des Lokführers und in die Technik des Triebwagens der Baureihe 442, am meisten aber genoss er den Ausblick an der Spitze des Zuges.

„Ich wäre gern noch weitergefahren“, so Alex, als für ihn die Fahrt in Bad Belzig nach 1 Stunde und 20 Minuten wieder endete. Die Eindrücke dieses besonderen Erlebnisses wird er sicher nicht mehr so schnell vergessen. *

Besuch der Streuobstwiese bei MITEINANDER

Yvonne Fiedler

Struktur- und Konzeptentwicklung TBZ
Koordination VLT

Im Rahmen der Tagesbeschäftigung unternahmen einige Klienten einen Ausflug nach Benken, um dort gemeinsam Obst zu ernten. Die Streuobstwiese in Hagelberg hat ca. 3500 m², dort findet man sehr alte Obstsorten.

Die Klienten bereiteten alles für den großen Einsatz vor und stapelten viele Kisten in den Bus und dann ging es los. Als wir nach ca. 2,5 Stunden in Benken eintrafen, wurden wir mit einem schönen frischen Kaffee von Frau Schulze und Frau Queling begrüßt. Die Klienten hatten etliche Fragen an die beiden Damen und der eine oder andere Scherz von unseren Klienten durfte natürlich nicht fehlen. Es war eine sehr muntere Runde. Frau Schulze lud dann alle zu einer

Führung durch die Wohnstätte ein und erzählte von der Arbeit mit den Kindern. Die Klienten vom Heide-Hof fanden es richtig klasse, dass die Kinder ein so schönes zu Hause haben. Der eine oder andere Klient reagierte sehr emotional, als wir ein Kind begrüßen konnten. Ein Klient blieb noch einige Zeit bei dem kleinen jungen Mann und leistete ihm Gesellschaft.

Die anderen Klienten gingen in die Großküche und holten das Mittagessen. Nachdem wir alle gut gestärkt waren, ging es an die Arbeit. Frau Schulze fuhr mit uns zur Obstwiese und los ging das große Pflücken, aber erstmal nicht in die Kisten, sondern in den Mund. Nachdem wir alle Sorten durchprobiert hatten, ging es an die Arbeit. Nach ca. 2 Stunden waren alle Kisten gut gefüllt und wir bedankten uns bei Frau Schulze für den schönen Tag. Auf dem Heimweg gönnten wir uns, nach dem vielen gesunden Obst, noch ein schönes Eis.

Im nächsten Jahr wollen wir alle gemeinsam ein großes Obst-Fest feiern. *



Bunte Blätter



Herbstkunst

BINNENMARKT BEI RC 2022



In Menz werden
wunderschöne
Weihnachtskarten gestaltet

*„Der Tod ist das Tor zum Licht
am Ende eines mühsam gewordenen Weges.“*

Franz von Assisi



**Tief betroffen und traurig nehmen wir Abschied
von Frau Brigitte Scheibel,
die am 02.09.2022 nach kurzer, schwerer Krankheit
im Alter von fast 82 Jahren verstarb.**

* 04. Oktober 1940
† 02. September 2022

Die Klienten und Mitarbeiter des Regionalverband Oberhavel und Mühlenhof

Abschied von unserer Frau Scheibel

Die Mitarbeiter der Wohnstätte Am Forsthaus

Frau Scheibel wurde am 4. Oktober 1940 in Meseritz geboren. Sie lebte 9 Jahre bei ihrer Mutter in der Häuslichkeit, bevor sie in das Kinderheim in Neuruppin einzog. Mit ihrer Volljährigkeit zog Frau Scheibel in die Landesklinik Neuruppin. Allerdings hatte Frau Scheibel an diese Zeit nicht nur gute Erinnerungen, aber sie gab sehr viele Erlebnisse auch mit einem lächelnden Auge wider.

In die „Wohnstätte Am Forsthaus“ zog Frau Scheibel 1992 ein. Hier verbrachte sie zwei schöne Jahre, bevor sie 1994 bis 2008 in die Außenwohngruppe „Am Ruppiner Tor“ nach Gransee zog, begleitet auch von Detlef Wegener (2019 verstorben), den sie in der Wohnstätte „Am Forsthaus“ kennengelernt hatte. Die beiden hatten ein besonderes Verhältnis zueinander: sie konnten nicht mit- und nicht ohne einander. Gern besuchten sie gemeinsam die Neuapostolische Kirche, genauso oft stänkerten sie miteinander. Aber insgesamt hingen sie sehr aneinander. Viele interessante und lustige Geschichten wusste Frau Scheibel aus dieser Zeit zu berichten. 2009 zog sie dann aufgrund ihres Rentenalters zurück in die „Wohnstätte Am Forsthaus“. Sie lebte sich hier sofort wieder ein und hatte viele glückliche Jahre hier. Die Betreuer und viele ihrer Mitbewohner liebten und respektierten sie. Frau Scheibels Lebensfreude war ansteckend. Sie liebte die Geselligkeit und genoss die Feierlichkeiten. Kurzum - sie hat keine Party ausgelassen.

Insbesondere Fasching war so richtig ihr Ding. Sie war gern unterwegs, sie ging am liebsten Kaffee trinken, zum Friseur und einkaufen. Sie liebte vor allem Ketten, machte sich insgesamt gern schick und hatte so manches Mal bei unseren Modenschauen ihren großen Auftritt. Mit den Betreuern machte sie gern ihre Späßchen. So hüpfte sie so manches Mal gut gelaunt durch den Flur. Ein Genuss war es ihr, bis ins hohe Alter täglich in der Keramik-Werkstatt mitzuwirken. Sie wollte immer dabei sein und war stolz auf ihre Schalen, Anhänger und Kugeln, die sie auch gern allen Besuchern präsentierte. Für ihre Bastelarbeiten und malerischen Kunstwerke, die sie in ihrem Zimmer kreierte, forderte sie sich immer deutlich Lob und Bewunderung ein und war somit immer wieder aufs Neue motiviert. Frau Scheibel war eine Rentnerin, die immer in Bewegung war- über viele Jahre war sie fester Bestandteil unser Theater-AG – sie genoss jeden Beifall und konnte sich hier richtig austoben. Sie bereiste auch die Welt... besonders blieben ihr zahlreiche Dampferfahrten bei Kaffee und Kuchen und Urlaube in Dänemark, im Harz, in Rheinsberg oder an der Ostsee als Höhepunkte in Erinnerung.

Es waren 30 schöne Jahre, die wir gemeinsam mit Frau Scheibel verbringen durften und an die wir uns gerne erinnern!

Was die Raupe das Ende der Welt nennt, nennt der Rest der Welt Schmetterling

Laotse

Man muss nicht sonderlich gläubig sein, um aus obenstehendem Aphorismus Trost schöpfen zu können. Und er nimmt dem Tod den Schrecken.

Am 1. November 2022 ist unser langjähriger Klient und Mitbewohner Herr Manfred Barteleit aus diesem Leben geschieden. Geboren am 30. Juni 1949 in Berlin Hermsdorf, durchwanderte er unterschiedliche Lebensstationen. Die ersten 3 Jahre seines Lebens verbrachte er zu Hause bei seiner Mutter. Es folgten Aufenthalte in verschiedenen psychiatrischen Einrichtungen, so dem städtischen Kindersanatorium in Berlin Wittenau und den Neuerkeröder Anstalten bei Braunschweig.

Vom 25. Oktober 1963 bis zum 15. Dezember 2000 lebte Herr Barteleit auf verschiedenen Stationen der Karl- Bonhoeffer- Heilstätten bzw. der späteren Nervenkl. seit 1983 unter anderem in der Heiltherapeutischen Abteilung.

In den Jahren 1983 und 1984 schenkte die moderne Augenmedizin ihm das Sehen wieder, nachdem er zuvor aufgrund eines grauen Stars an beiden Augen gänzlich erblindet war. Von 1996 bis Dezember 2000 lebte er im Eingliederungsheim für geistig behinderte Menschen der Karl- Bonhoeffer- Nervenkl., bevor er am 16.12.2000 in das Eduard- Willis- Haus einzog und dort auf der Wohngruppe 3 einige schöne Lebensjahre verbrachte.

Am 1. November 2022 nahm sein Leben ein plötzliches und unerwartetes Ende.

Fast 22 Jahre war er Teil der RC- Familie und des Eduard- Willis- Hauses. Er liebte herzhaftes Essen, trank vornehmlich gerne Cola. Sein Markenzeichen waren seine Hosenträger, die häufig frech von der Schulter rutschten und die er wieder zurechtrückte. Auch der Griff an die Hose, die immer wieder rutschte, waren typisch für ihn. Er war ein eher unauffälliger Mann, saß zumeist auf einem Sessel oder Stuhl im Wohnbereich seiner WG, der den Blick aufs Geschehen und vor allem die Eingangstür freigab. Er beobachtete genau, wer kam oder ging. Zur Begrüßung streckte er seine Faust entgegen und berührten sich diese mit der des Gegenübers, schien er zufrieden. Sein ganz individuelles Begrüßungsritual.

Herr Barteleit hatte einen klaren eigenen Willen. Wollte er etwas nicht, schüttelte er mit heftiger Vehemenz seinen Kopf. Betreuende erzählen, dass er Angst vor Tieren hatte. Dafür war er ein Meister im Sortieren von farbigen Steinen mit Aximo, seinem Lieblingsbeschäftigungsmaterial.

Man konnte gut mit Herrn Barteleit kommunizieren. Er schien vieles zu verstehen, auch wenn er selbst nicht sprach. Seine körpereigene Sprache war prägnant. Sein Räuspern oder der brummige Ton hallen noch im Raum. Sein schlurfender Schritt wird noch lange gehört werden.

Wir sind froh und dankbar für das Stück gemeinsamen Lebensweges und werden Herrn Barteleit in herzlicher Erinnerung behalten.

*„So wie ein Blatt vom Baume fällt,
so geht ein Mensch von dieser Welt“*



**Wir trauern um unseren Klienten
Herrn Manfred Barteleit,
der am 01.11.2022 von uns gegangen ist.**

* 30. Juni 1949
† 01. November 2022

Die Klienten und Mitarbeiter des Eduard-Willis-Hauses

Pinnwand



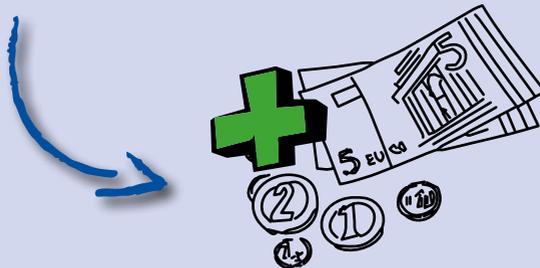


DIE GEWINNERIN VOM RÄTSEL AUS HEFT 72

Viele richtige Lösungen wurden eingeschickt. Das Los musste entscheiden, und es fiel auf Frau H. aus dem Bernardo-Timm-Haus. **Herzlichen Glückwunsch!**



Frau H. erhält einen Gutschein in Höhe von 25,00 Euro.



RÄTSELWETTBEWERB

Bundesländer in Deutschland richtig zuordnen

Schreiben Sie die richtige Ziffer in das jeweilige Bundesland.

1. Baden-Württemberg
2. Bayern
3. Berlin
4. Brandenburg
5. Bremen
6. Hamburg
7. Hessen
8. Mecklenburg-Vorpommern

9. Niedersachsen
10. Nordrhein-Westfalen
11. Rheinland-Pfalz
12. Saarland
13. Sachsen
14. Sachsen-Anhalt
15. Schleswig-Holstein
16. Thüringen

Bitte senden Sie Ihre Lösung bis spätestens 31.01.2023 an folgende Adresse:

RC e.V.
Redaktionsteam
Wittestraße 30 J
13509 Berlin

Ghalia Ktit
Leiterin Servicebüro

Um eine schöne Zeit in der Natur verbringen zu können, möchte ich Ihnen den Besuch des Baumkronenpfads der Beelitz-Heilstätten „Baum & Zeit“ empfehlen. Dieser mysteriöse Ort befindet sich im Land Brandenburg auf dem Gelände der ehemaligen Frauen-Lungenheilstätte in Beelitz-Heilstätten, einem Ortsteil der Stadt Beelitz im Landkreis Potsdam-Mittelmark.

Es gibt dort viele Stationen, von denen man einen schönen Ausblick genießen kann. Durch den Pfad kann man beim Wandern einen Blick auf die historischen Gebäude werfen, z. B. die alte Ruine des größten Krankenhauses, die in den letzten Kriegstagen abgebrannt ist. Der Pfad ist 700 m lang mit einer leichten Steigerung und mindestens 2,23 m breit. Der Weg ist durch Zäune und Holzbalken gesichert. Außerdem sind Sitzmöglichkeiten vorhanden. Ein barrierefreier Zugang ins Kerngebäude ist durch einen breiten Einlass möglich. Mit dem Aufzug erreicht man den Pfad und die Aussichtsplattform auf dem Turm. Hinweis: Die Gebäudeführungen sind nicht barrierefrei.

Viele weitere Informationen rund um das Gelände, die Führungen und Termine finden Sie unter www.baumundzeit.de *

Gebäudeführungen:

- Faszination Alpenhaus
- Durch die alte Chirurgie
- Drei Gebäude - eine Führung
- Zeitenwandel-Wandelzeiten-Tour (Outdoor)

Sonderführungen:

- Saved Place - Fototour
- Pförtner-Tour mit Pförtner Heinrich



AUS- FLUGSTIPP BAUM- KRONEN- PFAD

**Der Wald kann zaubern -
Kaum sind wir da,
sind unsere Sorgen weg.**

REZEPTIDEE

FENCHELSUPPE



**Zutaten für
4 Personen**

**1L Gemüsebrühe
250 ml Sahne
700 g Fenchel
1 Gemüsezwiebel
Butter
Pfeffer
Crème fraîche**



**Wer es herzhafter mag,
kann auch kleine Hackbällchen
mit in die Suppe geben**

SO EINFACH GEHT´S:

1 Zwiebel putzen und klein würfeln. Fenchel in kleine bis mittelgroße Würfel schneiden. Das Fenchelgrün zur Deko aufbewahren.

2 Zwiebel und Fenchel in einem Topf mit ausgelassener Butter andünsten. Alles mit der Gemüsebrühe ablöschen und 20 Minuten kochen lassen.

3 Mit Pürierstab zerkleinern und Schlag-
sahne dazu geben. Mit Pfeffer ab-
schmecken. Mit etwas Crème fraîche und
Fenchelgrün auf dem Teller garnieren.

4 Wahlweise mit Muskat abschmecken
und statt Sahne ist auch Creme fraiche
oder Cremefine verwendbar.

Der RC e.V. Partner für Reintegration und Chancengleichheit, Regionalverbund Berlin, bedankt sich in diesem Jahr für die eingegangenen Spenden bei:

- BER Flughafen Berlin Schönefeld
- rbb Berlin-Brandenburg
- Hertha BSC
- Friedrichstadt Palast

Mit dieser Hilfe konnte die Sommerfesttombola gut bestückt werden.

Wir sagen Danke!

Silvia Schulz

Leiterin Regionalverbund Oberhavel
und Mühlenhof

Im Namen unserer Klienten und Mitarbeiter des Regionalverbund Oberhavel und Mühlenhof möchte ich mich bei allen Unternehmen und Privatpersonen bedanken, die unsere Einrichtungen im vergangenen Jahr und auch in der gesamten Zeit der Corona-Pandemie mit persönlichem Einsatz sowie Sach- und Geldspenden unterstützt haben. *

SPENDEN AN MITEINANDER

Auch in diesem Jahr erhielten die Einrichtungen der MITEINANDER wieder liebe Unterstützung bei Projekten, Ferienfahrten, Ferienspielen und anderen Plänen zu Gunsten unserer Klienten.

Hier ist im Besonderen die Jahn'sche Stiftung zu erwähnen, welche sowohl im Ambulanten Dienst als auch im stationären Wohnen finanzielle Unterstützung für die Absicherung von Ferienfahrten und -spielen sicherte. Des Weiteren gab es in diesem Jahr einen Extra-Zuschuss für den Kinder- und Jugendbereich für die Ausrichtung einer Weihnachtsfeier und kleinen Geschenken für die Kinder.

Nach dem Tod von Herrn Klaus-Dieter Hensel erreichten uns viele Spenden privater Personen, welche auf den Wunsch von Herrn Hensel ebenfalls für die Kinder- und Jugendeinrichtung verwendet werden. Die

Nachkommen von Herrn Hensel haben uns ebenfalls noch einmal bedacht. An dieser Stelle noch einmal ein herzliches Dankeschön an die Familienmitglieder.

Im Herbst dieses Jahres erreichte uns eine Mitarbeiterin der Deutschen Post telefonisch. Sie und ihre Kollegen und Kolleginnen suchten nach einer Möglichkeit, gemeinnützig etwas Gutes zu tun. Über die Möglichkeit einer Projektarbeit gehen wir noch ins Gespräch, zunächst einmal danken wir recht herzlich für die Spende der Adventkalender der Kollegen. Diese gingen an unsere Bewohnerinnen und Bewohner.

Aus datenschutztechnischen Gründen erwähnen wir Einzelspender nicht namentlich, bedanken uns aber von Herzen für jede einzelne Spende, auch im Namen unserer Klienten. *

VIELEN DANK!



***RC Partner für Reintegration
und Chancengleichheit***